Nr. 214. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung · Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 13. September 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 12. September (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In mehreren Abschnitten der flandrischen Front, im Artois und nördlich von St. Quentin lebte die Feuertätigkeit in den Abendstunden beträchtlich auf. Vielfach kam es zu Zusammenstößen der Infanterie im Vorfeld der Stellungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach starker Feuerwirkung brachen französische Abteilungen zu gewaltsamen Erkundungen beiderseits der Straße Somme-Py—Souain in der Champagne vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf zurückgetrieben. Gefangene blieben in unserer Hand. Vor Verdun hat die Kampftätigkeit unserer Artillerie nachgelassen. — 19 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; eines davon brachte Leutnant Voß (46. Luftsieg) zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An mehreren Stellen zwischen Ostsee und Düna warfen unsere Vortruppen russische Aufklärungsabteilungen durch Kampf zurück. Die Gefangenenzahl aus der Schlacht bei Riga ist auf

8900

festgestellt; die Beute beläuft sich auf

325 Geschütze,

davon ein Drittel schwere, mehrere beladene Voll- und Kleinbahnzüge, großes Pioniergerät, Schießbedarf und Verpflegungsvorräte, zahlreiche Kraftwagen und andere Truppenfahrzeuge.

Front des Generaloberstes Erzherzog Joseph:

Zwischen Pruth und Moldawa vielfach rege Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Die Russen setzten bei Solka ihre Angriffe nicht fort. Südwestlich von Tirgul Ocna stieß der Feind fünfmal gegen unsere Linien vor; stets wurde er verlustreich abgewiesen.

Mazedonische Front:

Die Lage am Südwest-Ufer des Ochrida-Sees hat sich nicht wesentlich geändert. Im Becken von Monastir stärkeres Feuer als in letzter Zeit.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Ein neuer amerikanischer Dokumentendiebstahl.

Wilsons Spitzel haben wieder einmal den Nachrichtenverkehr eines neutralen Gesandten in einem neutralen Lande mit seiner neutralen Heimatregierung **unterschlagen**. Reuter meldet triumphierend, daß das amerikanische Staatsamt des Äußeren auf **die Post des schwedischen Gesandten in Buenos Aires an seine Regierung in Stockholm** die Hand gelegt — mit anderen Worten gestohlen — habe, und darunter Telegramme des deutschen Gesandten Grafen von Luxburg gefunden hätte. Reuter versucht nun durch diesen Fund die Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland zu trüben.

Die deutsche Klarlegung.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus Washington hat das Staatsdepartement den Wortlaut dreier Telegramme veröffentlicht, die der deutsche Gesandte in Buenos Aires im Mai und Juni d. Js. durch Vermittlung der dortigen Gesandtschaft abgesandt hat und die unsere Beziehungen mit Argentinien betreffen. Zur Klarlegung sei folgendes bemerkt: Die deutsche Regierung hat in der Tat gelegentlich die Hilfe der schwedischen Regierung in Anspruch genommen, um Nachrichten von und nach neutralen Ländern gelangen zu lassen, von denen sie durch das völkerrechtswidrige Verhalten der britischen Regierung und deren Bundesgenossen abgeschlossen worden war. Für **Schweden** lag ein Anlaß zu einem solchen Entgegenkommen Deutschland gegenüber umso eher vor, als es seiner natürlichen Lage als Durchgangsland zwischen Rußland und England entsprechend auch den Nachrichtenverkehr dieser Feinde Deutschlands in weitgehendem Maße vermittelt hat. Wie in einem der schwedischen Presse zugegangenen und auch hier veröffentlichten Communique mit Recht hervorgehoben wird, ist ein solches Verhalten **keine Neutralitätsverletzung**, da, wie aus dem Communique erhellt, **ähnliche Dienste auch den Vereinigten Staaten** für den Telegraphenverkehr **durch** Deutschland nach dem Orient geleistet **wurden**.

Eine schwedische Erklärung.

„Svenska Telegrammüran" schreibt: Angesichts der Anschuldigungen des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten hat der **schwedische Minister des Äußern** am Montag folgende Erklärung abgegeben: Das Ministerium des Äußern hat keine Mitteilung über die Übermittlung der in der Erklärung des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten erwähnten Telegramme erhalten. Das königliche Ministerium kann deshalb keine endgiltige Stellungnahme zu den Fragen nehmen, indessen ist es wahr, daß zu Beginn des Weltkrieges der damals im Amt befindliche Minister des Äußern gestatten zu müssen glaubte, daß ein **deutsches Telegramm über die Zivilbevölkerung von Kiautschou** zurücktelegraphiert wurde und daß eine ähnliche Erlaubnis den Vertretern beider kriegführenden Parteien unabhängig davon gewährt wurde. Was die **Vereinigten Staaten** betrifft, so ersuchte der amerikanische Gesandte in Stockholm bei mehreren Gelegenheiten im Laufe dieses Jahres darum, daß Briefe und Telegramme von und nach der Türkei übermittelt würden. Dies wurde **bewilligt**. Im Laufe des Sommers 1915 wurde seitens Englands der Wunsch ausgesprochen, daß die Übermittlung von deutschen Depeschen zwischen Deutschland und Nordamerika aufhöre. Nachdem indessen der Minister des Äußern eine mündliche Besprechung mit dem englischen Gesandten gehabt hatte, glaubte er nicht, daß ein Hindernis vorliege, nach anderen neutralen Ländern, wie z. B. nach **Argentinien** zu übermitteln. Infolgedessen haben Übermittlungen von Depeschen mit diesem Lande stattgefunden. — Nach einer amerikanischen Meldung waren die jetzt in Frage kommenden Depeschen in einer geheimen Sprache abgefaßt und daher für den übermittelnden Teil nicht zu entziffern. Wir sind nicht in der Lage festzustellen, ob der Inhalt dieser Depeschen dem ihnen zugeschriebenen entsprach. — Die erste Maßnahme besteht notwendigerweise in der Erlangung einer Erklärung Deutschlands. Es ist sicher, daß, falls bewiesen wird, daß ein Mißbrauch stattgefunden hat, die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, um eine Wiederholung auszuschließen. Es ist weder von den Vereinigten Staaten noch von England ein Schritt unternommen worden hinsichtlich der Unterdrückung der Übermittlung von Depeschen zwischen Schweden und Argentinien.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 11. September, abends.

Bisher keine Meldung über größere Kampfhandlungen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **10. September** lautet: In der Champagne und den Argonnen ließen glückliche Handstreiche auf deutsche Schützengräben uns Kriegsgerät und Gefangene einbringen. Auf den beiden Maasfern ging das Ringen der Artillerie die ganze Nacht durch heftig weiter. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Französischer Bericht vom **10. September abends**: Auf dem rechten Maasufer Artillerietätigkeit, die in der Gegend der Höhe 344 und am Fosses-Walde heftig war. Sonst überall ruhiger Tag. Am 8. und 9. September wurden 5 deutsche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **10. September nachmittags** lautet: Wir befestigten die gestern genommene Stellung mit Erfolg und schlugen verschiedene Überfälle zurück.

Englischer Bericht vom **10. September abends**: In der letzten Nacht fand ein örtlicher Kampf statt, in dem wir einige Gefangene machten und südöstlich von St. Julien Gelände gewannen. Südöstlich von Janshock überfiel der Feind einen unserer vorgeschobenen Posten, von dem einige unserer Leute vermißt werden.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe vor Verdun.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 11. September:

In **Flandern** opfern die Engländer weiter nutzlos Patrouillen und schwächere Abteilungen in Erkundungsvorstößen und Teilangriffen. Auch am 10. und in der Nacht zum 11. September wurden diese überall abgewiesen, so östlich Zwarteleen, nördlich Frelinghien, bei St. Julien und bei Langemarck. Mehrfach wurden Gefangene einbehalten. Vom Houthoulst-Walde bis in den Ypernbogen nahm die englische Artillerietätigkeit an Stärke zu. Entente-Flieger, die Brügge mit Bomben bewarfen, bewirkten nur geringen Sachschaden. Ein deutsches Bombengeschwader griff Dünkirchen an. Mehrere Brände konnten beobachtet werden.

Im **Artois** blieb es weiterhin ruhig. In der Gegend nördlich St. Quentin büßten die Engländer in zahlreichen Kleinkämpfen fast alle ihre geringen Geländegewinne der letzten Tage wieder ein. Neue Vorstöße, die sie am 11. zwischen 4 und 5 Uhr morgens östlich und südöstlich von Villeret vortrieben, blieben erfolglos. Die englischen Verluste waren schwer. Das Gelände vor den deutschen Stellungen liegt voll von englischen Leichen. Ein klares Eingeständnis des völligen Stockens der Kampftätigkeit auf der ganzen englischen Front ist der britische Heeresbericht vom 10. September, 8 Uhr 15 Min. nachmittags, der mangels irgendwelcher positiver Erfolge eine große Zahl unbedeutender und weit zurückliegender Patrouillengefechte ausführlich beschreibt.

Auf dem **östlichen Maasufer** erhöhten durch einen neuen vergeblichen Angriff die Franzosen ihre blutigen Verluste. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens brachen sie in breiter Front vom Fosses- bis zum Chaume-Walde vor. Sie wurden überall, stellenweise im Gegenstoß, geworfen. Die Franzosen versuchten durch noch stärkere Feuersteigerung die deutschen Verteidiger zu zermürben und nochmals aus dem Fosses-Walde gegen die deutschen Stellungen südlich des Wavrille vorzubrechen. Schlagartig einsetzendes deutsches Vernichtungsfeuer erstickte diese Angriffsversuche im Keime. Im Laufe des Tages vereitelte die deutsche Artillerie noch mehrere Versuche der Franzosen zu Teilvorstößen und räumte unter den zum Angriff bestimmten und in den Gräben bereitgestellten Sturmtruppen furchtbar auf, sodaß die Franzosen keinen Angriff mehr vorzutragen vermochten.

Der geringe Erfolg der Verdun-Offensive.

Der Schweizer Preßtelegraph meldet: Die militärischen Berichterstatter der **großen französischen Blätter** kritisieren in auffallender Weise die gegenwärtige Verdun-Offensive und damit auch die Führung des Generals **Pétain**. Es wird darauf hingewiesen, daß der Gegensatz zwischen der ersten und zweiten Verdun-Offensive tatsächlich nicht vorhanden sei. Die **Verluste** in den Kämpfen bei Verdun seien für die französischen Truppen **außerordentlich schwer** gewesen und haben beispielsweise an einem der letzten Tage 20 000 Mann betragen bei einem gleichzeitigen Kräfte-Einsatz von 100 000 bis 120 000 Mann. **Der erzielte geringe Geländegewinn stehe ganz außer Verhältnis** zu den erlittenen Verlusten.

Beschießung von Dünkirchen.

„Progres de Lyon" meldet aus Dünkirchen: Seit letzten Montag wird Dünkirchen und Umgebung allnächtlich von **deutschen Flugzeuggeschwadern** überflogen und mit Bomben und Torpedos belegt. Bei dem Angriff am vergangenen Dienstag Nacht wurde die Stadt gleichfalls mit großkalibrigen Granaten beschossen. **Deutsche Torpedoboote** nahmen am Angriff teil. Auch in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag fielen mehrere großkalibrige Geschosse auf die Stadt. Über Sachschaden wird nichts bekannt gegeben.

Die feindlichen Riesenverluste.

Ein **englischer** und ein **amerikanischer Fliegeroffizier**, die am 17. August im Luftkampfe abgeschossen wurden, erzählten, wie auch die übrigen englischen Gefangenen, von den ganz ungeheuren Verlusten, die sie in **der flandrischen Offensive** erlitten hätten. Hauptsächlich habe das deutsche Artilleriefeuer vor dem Sturmtage eine geradezu furchtbare Wirkung gehabt. Die englische Infanterie hat aber nach ihrem erfolgreichen Vorstoße auf Poelkapelle auch unter der eigenen Artillerie schwer zu leiden gehabt, da diese das Feuer nicht genügend vorverlegte. Der Amerikaner äußerte sich dahin, daß die allgemeine Führung wie immer nach den Anfangserfolgen versagt habe. Kein Mensch hätte mit einem so schnellen und kraftvoll durchgeführten deutschen Gegenstoße gerechnet. Anstatt auf diesen vorbereitet zu sein, habe man engischerseits nur an das Weiterkommen gedacht. Dabei sei dann die Wirkung des deutschen Maschinengewehrfeuers geradezu verheerend gewesen.

Französische Lazarett-Anlagen neben Truppen- und Munitionslagern.

Der Funkspruch Lyon vom 7. September, 8 Uhr vormittags, beklagt sich erneut darüber, daß **deutsche Flieger** nächtlicherweile das **Hospital von Vadelaincourt** mit Bomben beworfen hätten. Das Wehgeschrei Lyons ist **durchaus unberechtigt** und verbirgt nur schlecht das eigene Schuldbewußtsein. Dem Verfasser des Funkspruchs dürfte es nicht unbekannt sein, daß sich unmittelbar am Ostrand von Vadelaincourt **einer der größten französischen Flughäfen** der ganzen Westfront befindet. Er besteht aus über 40 großen Flugzeughallen, die zurzeit durch 7 französische Geschwader belegt sind. Drei davon sind Nachtgeschwader, die sich vorzugsweise damit beschäftigen, nach dem Beispiel der verächtlichen Bombardierer von Trier und Freiburg ihre Bomben auf friedliche Dörfer der lothringischen Hochebene und in der Saar-Gegend abzuwerfen. Die Angriffe der deutschen Flieger richten sich ausschließlich gegen militärische Ziele, — daß der Flugplatz Lemmes-Vadelaincourt und die **großen Munitionslager am Ostrand dieses Platzes** wichtige militärische Ziele sind, wird selbst ein Franzose nicht leugnen können. Warum legen die Franzosen **ihre Lazarette grundsätzlich in der Nähe wichtiger militärischer Anlagen** an? Das Hospital von Vadelaincourt ist nur 300 Schritt vom Flughafen entfernt. Unter diesen Umständen haben die Franzosen kein Recht, sich zu beklagen, wenn ein abirrendes Geschoß unbeabsichtigt sanitäre Einrichtungen beschädigen sollte. Wir können den Franzosen wiederholen, was wir ihnen schon am 28. 8. rieten: Räumt die Lazarett-Anlagen unmittelbar neben euren Truppen- und Munitionslagern, wenn ihr nicht den Anschein erwecken wollt, daß ihr absichtlich durch das Zeichen des Genfer Kreuzes die kämpfenden Truppen zu schützen versucht! Man legt Lazarette nicht im wirksamsten Bereich des feindlichen Feuers an. Daß die Franzosen die Richtigkeit dieser Anschauung plötzlich selbst erkannt haben, erhellt am besten daraus, daß am 6. September die 47 Lazarettbaracken von **Dugny** abgebrochen waren, über deren Beschießung sie am **26. August noch laut gejammert hatten.**

Die unmenschliche Behandlung der Gefangenen in Frankreich.

Aus den beeidigten Aussagen von deutschen Unteroffizieren, die am 28. Juli aus französischer Gefangenschaft entflohen, ergeben sich abermals Beweise für die unmenschliche Behandlung der Gefangenen jenseits der Vogesen: um die Verwundeten unter ihnen bekümmern sich die Ärzte kaum. Viele von ihnen wurden überhaupt nicht verbunden; einer starb nach acht Tagen an einer Kopfwunde, aus der noch nicht der Granatsplitter entfernt war. Die Lagerverhältnisse waren denkbar schlecht. Selbst in den strengsten Wintermonaten wurde nicht geheizt. Als einzige Waschgelegenheit befanden sich in einem Vorraum eine Anzahl Wasserhähne. Eine Badegelegenheit gab es im ganzen Lager nicht. Sonstige hygienische Einrichtungen waren in einem unbeschreiblichen Zustand. Als ein direkter Hohn auf alle internationalen Abmachungen muß es bezeichnet werden, daß, als eine **Schweizer Kommission** zur Besichtigung des Lagers angemeldet wurde, notdürftig vier Bretterschuppen aufgeschlagen wurden, an deren Decken man eine Brause befestigte. Eine Verbindung dieser Brause mit der Wasserleitung aber bestand nicht.

* * *

Der italienische Krieg.

Die 11. Isonzoschlacht als Mißerfolg der Italiener.

Der österreichische Tagesbericht

vom 11. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Kampfpause am Isonzo dauert an. Mögen die Italiener immerhin noch weitere Angriffe beabsichtigen, so kann das bisherige Ergebnis der am 17. August entbrannten 11. Isonzoschlacht doch dahin festgestellt werden, daß auch diese neue Kraftprobe des Feindes keinerlei Änderung in der Kriegslage im Südwesten herbeizuführen vermochte, und daß die Schlacht bis zur Stunde zweifellos einen neuen Mißerfolg der Italiener bedeutet.

Auf der Karsthochfläche bildet die Einnahme des Dorfes Selo, das zu Beginn der Kämpfe in unserer vordersten Linie lag, den einzigen Vorteil, der dem Gegner zufiel. Was wir am Südflügel der Karststellung an einzelnen Gräben vorübergehend verloren hatten, ist durch Gegenstoß zurückgewonnen worden. Hatten unsere Führer und ihr Generalstab in rastloser, gründlicher Anwendung der Kriegserfahrungen für die siegreiche Abwehr die Vorbedingung geschaffen, so errangen unsere braven Truppen — ihnen wie immer voran die Infanterie als ruhmreiche Trägerin schwersten Kampfes — in Beispiel gebendem Heldenmut neuerlichst dauernden Ruhm.

Gleich Erfolg bringend verliefen für unsere Tapferen Kämpfe im Wippachtale und bei Görz, wo nicht ein einziger schmaler Graben in Feindeshand verblieb.

Auf der Hochfläche von Bainsizza—Heiligengeist war den Italienern ein Anfangserfolg vergönnt, der unsere Führung veranlaßte, 15 Kilometer der Frontlinie auf zwei bis sieben Kilometer zurückzunehmen. Von da an scheiterten alle Versuche des Feindes, durch mächtige Angriffe auf den Monte San Gabriele und gegen den Abschnitt nordöstlich davon, den unter großen Opfern errungenen ersten Raumgewinn zu einem operativen Erfolg auszubauen. Die Kriegslage am Isonzo ist durch die Ereignisse bei Vrh und Bainsizza in keiner Weise beeinflußt worden. Das Ringen um den Monte San Gabriele im besonderen wird stets dann anzuführen sein, wenn es Beispiele zähen, ruhmvollsten Verteidigungskampfes hervorzuheben gilt. Das italienische Kraftaufgebot in der 11. Isonzoschlacht — 48 Divisionen auf kaum ebensoviel Kilometer angesetzt — sucht an Masseneinsatz in allen Angriffsschlachten des Weltkrieges seinesgleichen. Die italienischen Verluste entsprechen dieser Gefechtsführung. Sie betragen — die 20 000 Gefangenen mitgezählt — nach strengster Berechnung 230 000 Mann, also fast ein Viertel einer Million. Die Heeresgruppe des Generalobersten von Boroevic darf auf den jüngsten Erfolg die beste Zuversicht setzen, daß an ihrem siegreichen Widerstand auch fernerhin alle Anstürme des um Länderraub kriegführenden Feindes zerschellen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **10. September** heißt es: Nordöstlich von Görz hält unser Druck an. Drei Versuche der Gegner, ihn durch Infanterie-Angriff zu vermindern, wurden unmittelbar zurückgeschlagen. In der südlichen Gegend des Karst-Plateaus entfaltete die Artillerie gestern sehr große Tätigkeit. Wir haben an Beute bis jetzt gezählt: 145 Geschütze, davon 80 mittleren und großen Kalibers, 94 Mörser und Minenwerfer, 222 Maschinengewehre, 11 196 Gewehre.

Die Kampfpause an der Isonzofront.

Die militärischen Kritiker der **Wiener Blätter** betrachten übereinstimmend die am Isonzo eingetretene Kampfpause nicht als Ende der 11. Isonzoschlacht; vielmehr bezwecke sie die Auffüllung der durch ungewöhnlich hohe Verluste in den Reihen des italienischen Heeres entstandenen Lücken. Die österreichisch-ungarischen Truppen sehen mit größter Zuversicht der Fortsetzung der italienischen Angriffe entgegen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 11. September gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei Solka in der Bukowina drückte ein russischer Angriff unsere Linien etwas zurück. Am Pruth und in Ostgalizien beiderseits lebhafte Erkundungstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **10. September** von der **rumänischen Front:** Bei Tulcea Gewehr- und Artilleriefeuer, bei Galatz vereinzelte Kanonenschüsse.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **10. September** lautet:

Im **Riga-Abschnitt** in der Gegend der Straße nach Pskow Kämpfe vorgeschobener feindlicher Abteilungen mit unseren Nachhuten. Ein Stoßbataillon einer Division vertrieb den Feind bei (die nächsten Worte sind verstümmelt), machte Gefangene und erbeutete 4 Maschinengewehre. In der Gegend nordöstlich von Friedrichstadt versuchte der Feind vergeblich, unsere Posten zurückzuwerfen.

Rumänische Front: In der Gegend westlich von Ocna kämpften rumänische und unsere Abteilungen am 9. September mit feindlichen Abteilungen um den Besitz einiger Höhen südwestlich vom Dorfe Sloniku. An der übrigen Front Gewehrfeuer und Auflärertätigkeit. In der Gegend östlich von Iresci entfalteten feindliche Aufklärungsabteilungen besonders starke Tätigkeit.

Die russische Offensive im Südostzipfel der Bukowina.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 11. September ferner:

Im Osten blieb es zwischen Meer und Düna bei zahlreichen Zusammenstößen vorgeschobener Posten, aus denen deutscherseits eine größere Zahl Gefangener eingebracht wurde. Im Südostzipfel der Bukowina haben die Russen angegriffen. Am frühen Morgen des 10. September brachen sie zwischen Solka und Homorului-Tal mit starken Kräften vor. Die ersten Sturmwellen brachen im Abwehrfeuer der Verbündeten zusammen. Den rückwärtigen Wellen gelang es, sich an einzelnen Stellen in den vorderen Gräben unter schweren Opfern festzusetzen. Ein in der Nacht vom 10. zum 11. an der unteren Gnila bei Samoluskowce erfolgender russischer Angriff wurde glatt abgeschlagen.

Rege deutsche Tätigkeit in russischen Gewässern.

Im russischen Heeresbericht vom 10. September heißt es ferner:

Ostsee: Am 8. September nach Mitternacht warfen **feindliche Wasserflugzeuge** ergebnislos 40 Bomben auf die Batterien von **Zerel.**

Im **Finnischen Meerbusen sprengte ein feindliches Unterseeboot** den kleinen Schleppdampfer „Aims“ (?) in die Luft; 10 Mann kamen ums Leben, 5 andere wurden gerettet. Ein **feindlicher Zeppelin** wurde westlich der Insel Osel gemeldet.

Verleihung des Ordens Pour le Mérite.

Generalleutnant **von Berrel,** der an der Spitze eines preußischen Generalkommandos steht, ist für seine Verdienste an der Offensive vor **Riga** mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet worden. Er war zu Beginn des Krieges Kommandeur der 31. Division in Saarbrücken und ist schon in der Winterschlacht an den masurischen Seen besonders hervorgetreten.

Russen über ihre Niederlage.

„Rußkaja Wolja“ bringt Äußerungen der **leitenden Persönlichkeiten Rußlands** über die durch den deutschen Sieg geschaffene Lage. **Kerenski** sagt: Die Lage an der Nordfront ist hoffnungslos. Der Feind vernichtet uns mit schwerer Artillerie. — **Savienko** sagt: Wir wissen nicht, wo unsere Truppen haltmachen werden. Das Schlußergebnis ist dunkel. — **Lebedew** hat mehr Hoffnung. Er äußert sich: Die Lage ist ernst, doch nicht verzweifelt. Die russischen Truppen waren moralisch zuverlässig; aber das gewaltige Artilleriefeuer sicherte den Feinden den Sieg. — **Großfürst Nikolai Nikolajewitsch** sagt: Wäre der Durchbruch unter den Verhältnissen des Jahres 1916 geschehen, so hätte ich ihn nicht als sonderlich gefährlich bezeichnet. Die Deutschen erstreben große, durchschlagende Erfolge. Sie haben große Aussichten, falls der Rückzug mit einer Schnelligkeit von 50 Kilometern täglich fortgesetzt wird. Auch die Haltung Finnlands kann alle übrigen russischen Hoffnungen vernichten. Am wahrscheinlichsten ist, daß die Deutschen direkt auf Pskow oder Dorpat losmarschieren.

Eine dänische Preßstimme.

Das **Kopenhagener Blatt „Politiken“** vom 9. September schreibt: Selbst wenn die Deutschen nicht mehr erreichen, ist die Einnahme von Riga doch ein sehr wichtiges militärisches Ereignis. Das Verhältnis an der Nordfront ist dadurch ganz umgewendet worden. Bisher hatten die Russen in diesem Abschnitt eine sehr vorteilhafte Stellung, die den Ausgangspunkt bilden konnte für einen Versuch, die Deutschen wieder aus Kurland hinauszuwerfen. Sie hatten die große Stadt Riga mit ihren Bahnen und ihren Speichern zur Verfügung und einen wirksamen Brückenkopf an der Düna. Sie hatten gleichzeitig starke Stellungen im Vorgebiet auf dem westlichen Ufer der Düna, ferner mehrere Brückenköpfe, sowie Ausfallstore bei einem möglichen Angriff. Die deutschen Stellungen westlich der Düna lagen in einem sumpfigen Gebiet. Die Deutschen mußten also große Bauarbeiten ausführen, und doch war die Besatzung nicht gut daran. Jetzt besitzen sie an der Nordfront die Ausfallstore. Die Front ist ganz umgewendet, von einer Bedrohung des Westens zu einer Bedrohung des Ostens.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 11. September meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Der Feind ging gestern Nachmittag gegen unsere Gebirgsstellungen östlich von **Pogradec** zum Angriff vor und wurde überall abgeschlagen, an zwei Stellen durch schneidigen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Bataillone. Im Raume südlich von **Berat** wiesen unsere Sicherungstruppen feindliche Streifabteilungen in lebhaften Kämpfen zurück. Ein italienisches Schiffsgeschwader beschoß aus der Gegend nördlich der Vojusa-Mündung das alte, an geschichtlichen Erinnerungen reiche Kloster **Pojani.** Dieses wurde gleichzeitig von Fliegern bombardiert, welche mehrere Einwohner töteten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 10. September heißt es ferner: **Mazedonische Front:** Schwache Tätigkeit der Artillerie an der ganzen Front. Glückliche Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen am Nordhang der Kruscha Planina und an der unteren Struma. Fliegertätigkeit in den verschiedenen Abschnitten.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 10. September heißt es von der **Orient-Armee:** Mittlere Artillerietätigkeit an der gesamten Front. Der Feind beschoß heftig die russischen Stellungen zwischen dem Prespa- und dem Malik-See. Westlich vom Malik-See rückten unsere Abteilungen am 8. September über Devoli hinaus vor und nahmen etwa 30 Österreicher gefangen. Heute, am 9., rückten sie nach Norden vor und besetzten die Dörfer Gradista, Rubuc, Monastiregor und Gribec.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **10. September** lautet:

Kaukasusfront: An mehreren Stellen von den Russen unternommene Erkundungsvorstöße scheiterten in unserem Feuer. Auf Mudros wurden vor einigen Tagen die feindlichen Flieger-Anlagen durch unsere Wasserflieger ausgiebig mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschießung unversehrt zurück.

Sinaifront: Gegenüber der Gasagruppe rege Schanztätigkeit beim Feinde. Unsere Patrouillen stören mit Handgranaten und Maschinengewehren die Arbeiten. Erhöhte feindliche Fliegertätigkeit.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 20 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Boots-Erfolge auf dem **nördlichen Kriegsschauplatz: sieben Dampfer und zwei Segler mit 20 000 Brutto-Registertonnen,** darunter zwei große, bewaffnete Dampfer und ein englischer Transporter. Die beiden Segler hatten Grubenholz und Soda geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die U-Boot-Tätigkeit im nördlichen Eismeer.

Die „Basler Nationalzeitung“ berichtet aus Kristiania: Die deutschen Unterseeboote entfalten neuerdings **äußerst lebhafte Tätigkeit** im nördlichen Eismeer. In einer norwegischen Hafenstadt wurden vorgestern die Überlebenden von **zwei torpedierten Dampfern** eingefahren. Der eine war ein Fahrzeug von 8000 Tonnen und 37 Mann Besatzung und hatte eine für Rußland bestimmte große Munitionsladung an Bord. Er wurde 30 Seemeilen außerhalb der norwegischen Küste am Dienstag versenkt. Der zweite Dampfer wurde am Mittwoch versenkt. Ein anderes norwegisches Schiff führte 20 überlebende eines **dritten torpedierten Dampfers** nach Norwegen ein. Die Überlebenden befanden sich in bedenklichem Zustande und mußten ins Spital gebracht werden. In Hammerfest wurden gleichfalls 20 Mann und eine Frau von einem **vierten torpedierten russischen Dampfer** eingeliefert.

Ein holländischer Dampfer nach England aufgebracht.

Wie in Rotterdam verlautet, ist der niederländische Dampfer „Hermina“, der mit Kohlen für die schwedische Regierung von Rotterdam ausgelaufen ist, nach England aufgebracht worden.

Ein englischer Schlachtkreuzer schwer beschädigt.

Der Baseler „Allgemeine Pressedienst“ erfährt aus **Le Havre:** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist am 13. August ein etwa **20 000 Tonnen große Kreuzer,** begleitet von zwei Schleppern, einem Hilfskreuzer und mehreren Torpedobooten, in **Plymouth** eingeschleppt worden. Das Schiff war unter Wasser schwer beschädigt. Der Vorderteil lag fast unter Wasser. Das Schiff wurde zunächst auf Strand gesetzt und später mit steigendem Wasser abgeschleppt. Der Schlachtkreuzer war auf eine **Mine** gelaufen. Man zählte **4 Tote und 21 Verwundete.**

Rußland vor dem Bürgerkriege.

Korniloffs Vormarsch auf Petersburg.

Die heute vorliegenden Nachrichten aus Rußland lassen keinen Zweifel, daß Rußland vor einem Bürgerkriege steht, der von unabsehbaren Folgen für das Reich sein wird. Nachdem Korniloff am 8. September die Maske abgeworfen und von Kerenski die Übergabe der gesamten Militär- und Zivilgewalt verlangte, ist es zu einem offenen Bruch zwischen beiden Rivalen gekommen. Der Sieg Kerenskis wird, wie der „Berl. Börsen-Courier“ sagt, eine Diktatur der Arbeiter- und Soldatenräte bedeuten, der Sieg Korniloffs eine schonungslose Unterdrückung aller radikalen demokratischen und sozialistischen Organisationen.

Der erste Auftakt des neuen Dramas beginnt mit dem **Vormarsch der Truppen Korniloffs auf Petersburg.** Die erste Abteilung dieser Truppen soll, wie Reuter meldet, bereits in **Luga,** (100 Werst — 107 Kilometer — von der Hauptstadt), wo sich Abteilungen regierungstreuer Truppen befinden, eingetroffen sein; die sogenannte „Wilde Division“, die Korniloff befehligt hat, verließ Pskow und setzte sich in der Richtung auf die Hauptstadt in Bewegung; sie ist auf der Station Wyritza (54 Werst von Petersburg) an der Linie Petersburg—Rybinsk eingetroffen, wo der ganze Zugverkehr stillgelegt worden ist.

Da die Nachrichten über den Anmarsch auf Petersburg aus Petersburg selbst stammen, wird man, so meint der „Berl. Lokalanz.“, zunächst geneigt sein, sie im Sinne Kerenskis gefärbt zu glauben. Auch daß er eine Abordnung von Kosaken mit der Vermittlung zwischen sich und Korniloff betraue, scheine nicht dafür zu sprechen, daß er seine Stellung für sehr stark halte.

Die „Daily News“ meldet aus Petersburg: Es bestätigt sich, daß General Korniloff Anstalten trifft, um mit einem Teile seiner Truppen nach Petersburg zu marschieren. Die Delegierten der provisorischen Regierung sind durch General Korniloff in Kiew verhaftet worden.

Einer Petersburger Meldung der „Morningpost“ zufolge ist die Drahtverbindung mit dem Hauptquartier unterbrochen. Man muß annehmen, daß der Schritt des Generals Korniloff nicht ohne Zustimmung eines Teiles des Heeres, besonders des Offizierkorps erfolgte. Beunruhigende Nachrichten liegen auch aus Kiew vor, wo die Garnison die republikanischen Abzeichen von den Kasernen entfernte.

Die **englisch-französische Presse** verfolgt die Entwicklung der Dinge mit wachsender Unruhe.

„Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel, es sei im Augenblick fraglich, ob Kerenski die Macht besitze, seinen Befehlen gehörigen Gehorsam zu verschaffen. Die vorläufige Regierung hat die Führer der russischen Armee einen nach dem anderen entlassen. Korniloff hat offenbar geglaubt, einen Protest abgeben zu müssen, solange noch dazu Zeit war. — „Daily News“ betrachtet das Vorgehen Korniloffs als einen Versuch, eine Gegenrevolution hervorzurufen und schreibt: Wenn die Reaktionären siegen, so werden sie den Krieg nicht besser führen. Sie werden lediglich Schildknappen für Potsdam und Tyrannen für ihr eigenes Volk werden. Die Sache der Freiheit schwebt in Rußland in Todesgefahr.

Wie der russische Mitarbeiter des „Berner Bund“ meldet, wurde in Petersburg eine **großangelegte monarchistische Organisation, „Das heilige Rußland“ entdeckt,** dessen Sprachrohr die unlängst eingegangene Zeitung „Grosa“ war, die hauptsächlich unter den Truppen an der rumänischen Front verteilt wurde. „Grosa“ schrieb offen, **nur der Zar könne Rußland Brot und Frieden geben.** Die Engländer und Franzosen seien die Feinde Rußlands. Man müsse sofort Frieden schließen. Die Hauptführer der Organisation waren Badmajew, der Arzt Protopopows, Glinka Janschtewski, der frühere Redakteur der konservativen „Semschtschina“, und dessen Mitarbeiter Slotnikow, die alle verhaftet wurden. Eine weitere Meldung besagt, in Petersburg seien hartnäckige **Gerüchte** verbreitet, daß der **Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch** von seinem Gute im Kaukasus **geflüchtet** sei, da er fürchtete, verhaftet zu werden. Man glaube, daß er an einer gegenrevolutionären Verschwörung beteiligt sei. Aus mehreren Gegenden werden **Unruhen** gemeldet, wie beispielsweise aus der Gegend der russisch-amerikanischen Gummifabrik bei Petersburg. Auch aus anderen Gegenden mehren sich die Meldungen über zunehmende Unruhen.

Gerüchte von einer Ermordung Kerenskis.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Stockholm gemeldet: Während man hier mit größter Spannung die Petersburger Meldung erwartet, ob der frühere Generalissimus Korniloff dem Befehle des Ministerpräsidenten Kerenski, sein Kommando dem General Klembowski zu überlassen, Folge geleistet habe oder an der Spitze der Gegenrevolution es wagen wird, Kerenski die Stirn zu bieten, meldet „Aftonbladet“ aus Haparanda, daß Kerenski angeblich ermordet worden sei, und zwar von einem Kosaken. Wir geben dieses Gerücht mit Vorbehalt wieder. In der russischen Gesandtschaft ist bisher darüber nichts bekannt. Auch der Vertreter der Petersburger Agentur, der vom Svenska-Telegraphen-Büro über die Richtigkeit der Meldung befragt wurde, schenkte diesem Gerüchte keinen Glauben und findet es nicht der Mühe wert, darüber Erkundigungen in Petersburg einzuziehen. Auffallend ist jedoch, daß seit 9½ morgens, wo Kerenskis Proklamation aus Petersburg ankam, bisher weder an die russische Gesandtschaft, noch an das Svenska-Telegraphenbüro Depeschen eingelaufen sind. Dieses Petersburger Schweigen gibt hier Anlaß zu allerlei Gerüchten.

Die „Voss. Ztg.“ erfährt ebenfalls aus Stockholm, daß ein aus der englischen Gesandtschaft stammendes Gerücht diese Ermordung behauptet.

Aus Kopenhagen wird vom Dienstag gemeldet: Seit gestern fehlen alle direkten Nachrichten aus Petersburg. Der hiesige englische Gesandte, Sir Paget, soll die Nachricht erhalten haben, daß Kerenski auf der Straße von Kosaken überfallen und getötet worden sei. Angeblich stammt die Nachricht des englischen Gesandten aus Petersburg selbst und ist in einem Telegramm des Botschafters Buchanan enthalten. Hier wird das Gerücht vielfach geglaubt, von ernsteren politischen Kreisen jedoch skeptisch betrachtet. Als Tatsache gilt jedoch, daß der Bürgerkrieg in Rußland bereits entbrannt ist.

Rücktritt des gesamten Kabinetts.

Reuter meldet aus Petersburg: Infolge der Aufforderung des Oberbefehlshabers Korniloff ist das ganze Kabinett zurückgetreten, um Kerenski

volle Handlungsfreiheit zu geben. Alle Minister führen vorläufig ihre Geschäfte fort. Am Morgen war die Stadt ruhig.

Ein unterwürfiger Admiral.

Nach einer Reutermeldung hat der in der baltischen Flottenbasis kommandierende Admiral einen Tagesbefehl erlassen, in dem er die Flotte auffordert, den Feind im Auge zu behalten, jede Zwietracht zu vermeiden und sich den Befehlen der Regierung zu fügen.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 9. September. (Generalversammlung des ost- und westpreußischen Seebäderverbandes. — Private Wohlfahrtsfürsorge.) Die Generalversammlung des Verbandes der ost- und westpreußischen Seebäder fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Woldmann-Zoppot im Stadverordnetensitzungssaal in Elbing statt. Nach dem Jahresberichte sind die Schwierigkeiten für die Seebäder auf wirtschaftlichem Gebiet größer geworden. Die Bäder wurden sehr geschädigt durch Einschränkung der Bahnfahrten, Sonntagsfahrkarten usw. Ueber die Lebensmittelversorgung der Badeorte hielt Dr. Lilienfeldt-Zoppot einen Vortrag. In der Besprechung hoben einige Redner hervor, daß eine gute Versorgung der Badegäste für die Badeorte eine Lebensfrage sei. Eine Bevorzugung der Badegäste gegenüber den Einheimischen könne aber nicht gebilligt werden. Es wird beschlossen, beim Ostseebäderverband dahin zu wirken, daß er beim Ministerium wegen Durchführung der im vorigen Jahre aufgestellten Grundsätze vorstellig wird. Dr. Lilienfeldt wird als Vertreter des Verbandes an der Generalversammlung in Berlin teilnehmen. Mit einer Erhöhung der Kurtaxe und Bäderpreise soll sicher zu rechnen sein. Einen Antrag, einen Zuschlag von 50 Proz. zu erheben, wird der Vorstand der nächsten Generalversammlung in Berlin unterbreiten. — Wie berichtet wird, ließ sich Herr Hotelbesitzer Schüßler in den letzten Monaten täglich einige Schulkinder als Mittagsgäste senden und gab ihnen außerdem noch Ueberreste mit, die sie zu Hause verwenden konnten. Auf diese Weise hat er über 2000 Portionen Mittagessen an Schulkinder abgegeben. Die Verteilung wurde derart bewirkt, daß der Rektor im Gemeinschaft mit den Lehrern und älteren Schülern die bedürftigsten Kindern aussuchte.

Zoppot, 10. September. (Badegäste. — Einbrecherbande.) 10 800 Badegäste sind gemeldet, 800 mehr als im Vorjahre. In den Seebadeanstalten herrscht noch reger Verkehr, die Wassertemperatur stieg auf 19° Celsius; das Südbad wurde am 8. September geschlossen. — Durch eine Einbrecherbande wurden die Restaurants Bergschloß, Talmühle, das Kurhaus und das Nordbad heimgesucht. Es gelang fast überall, die Täter zu verscheuchen und ihnen die Beute abzujagen.

Königsberg, 9. September. (Gründung einer neuen deutsch-vaterländischen Patei. — Strohaufschließungsanlage.) Am Sedantage ist hier eine neue, die deutsch-vaterländische, Partei gegründet worden. In ihrem Programm erklärt sie, keine Partei neben den bestehenden Parteien zu bilden, sondern alle Deutschen unbeschadet ihrer sonstigen Parteizugehörigkeit zusammenberufen zu wollen, die mit ihr das eine große Ziel haben: den Sieg und den Ertrag des Sieges zu sichern. Zu Vorsitzern sind Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Großadmiral von Tirpitz und Generallandschaftsdirektor a. D. Kapp gewählt worden. Die Begründer der Vaterlands-Partei haben an den Kaiser, den Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Reichskanzler Dr. Michaelis Telegramme gerichtet, in denen sie von der Gründung der Partei Mitteilung machen. — Eine äußerst zahlreich von Pferdebesitzern besuchte Versammlung im Stadtverordnetensitzungssaale erklärte sich mit dem Vorschlage des Magistrats, eine Strohaufschließungsanlage in Gestalt einer Kriegsgesellschaft ins Leben zu rufen, einverstanden. Die Anlage soll in geeigneten Räumen der Brauerei Schönbusch errichtet werden und wird einen Kostenaufwand von rund 300 000 Mark erfordern. Der Zentner des aufgeschlossenen Strohs, mit dessen Verfütterung schon eine Reihe von Großstädten gute Erfolge erzielt haben, wird sich auf 4—5 Mark belaufen. Von Geheimrat Professor Dr. Hansen, dem Leiter des landwirtschaftlichen Instituts der hiesigen Universität, wurde betont, daß die wissenschaftlichen Versuche mit der Verfütterung des aufgeschlossenen Strohs einwandfrei bewiesen seien. Aus einem Zentner Stroh würden 2½ Zentner Kraftstroh hergestellt.

E **Fordon,** 11. September. (Kriegsanleihezeichnung. — Goldene Hochzeit.) Der Vorstand der hiesigen landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskasse hat beschlossen, auf die 7. Kriegsanleihe den Betrag von 50 000 Mark zu zeichnen. Auf die sechs ersten Kriegsanleihen hat der Verein insgesamt 18 000 Mark gezeichnet. Es ist dies ein Zeichen für die gute Lage des Vereins und des Vertrauens in die gute Kriegslage. — Am 12. September feiert das Ackerbürger Peter und Marie Kempinskische Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubel-Eheleute haben das gleiche Alter von 78 Jahren.

g **Gnesen,** 10. September. (Verschiedenes.) Verhaftet wurde hier der aus dem Zuchthaus in Rawitsch entlaufene Strafgefangene Köst. — Festgenommen wurden hier zwei russische Kriegsgefangene, die sich ohne Begleitung in der Stadt aufhielten. — Der bei der Frau Wojtczak verübte Diebstahl hat seine Aufklärung gefunden. Die 1500 Mark wurden von einer Frau K. entwendet; dieselbe wurde in Haft genommen.

g **Gnesen,** 11. September. (Zuchtvieh-Ausstellung der Posener Herdbuchgesellschaft. — Schweinemarkt.) Die 28. Zuchtvieh-Ausstellung der Posener Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes fand diesmal auf dem städtischen Schlachthof in Gnesen statt. Es waren 49 Zuchtstiere, mehrere Färsen und Kühe angemeldet. Verkauft wurden 23 Bullen für 30 070 Mark. Die meisten Tiere wurden von den Gutsbesitzern Krause in Ulbrichtshof und Franke in Gondes bei Fordon sowie vom Rittergutsbesitzer von Lyskowski in Jelitowo bei Gnesen gestellt. Das teuerste Tier, das Rittergutsbesitzer Busse in Tupadly bei Pakos an den Rittergutsbesitzer Nechert in Karolingen verkaufte, brachte 3000 Mark. Ansiedler Nolting in Libau bei Gnesen verkaufte zwei Färsen für 2170 Mark. — Zum heutigen Schweinemarkt wurden 352 Ferkel und 17 Läufer angetrieben; der Handel war flott. Läuferschweine standen hoch im Preise.

Posen, 11. September. (Brand der Johannesmühle.) Gestern Nachmittag brach in der Johannesmühle ein größerer Brand aus, der trotz sofortigen Eingreifens zahlreicher Feuerwehren und militärischer Hilfskommandos so schnell um sich griff, daß Mühle und Silos ein Raub der Flammen wurden. Außer 12- bis 15 000 Zentnern Mehl und Kleie, die gänzlich vernichtet, dürften etwa 30 000 Zentner an Getreidevorräten verloren sein. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Unruhstadt, 6. September. (Die Stadtverordneten) beschlossen gestern in einer geheimen Sitzung, der auch Regierungsrat Schulze-Posen beiwohnte, die Pensionierung des Bürgermeisters Weihnacht vom 1. Oktober ab. W. ist 18 Jahre hier Bürgermeister gewesen, seit anderthalb Jahren schon hat er sein Amt krankheitshalber nicht versehen können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. September 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Unteroffizier Friedrich Priebe aus Culm; Füsilier Benno Waschke (Garde-Gren. 3) aus Maleschechowo, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: königl. Oberförster, Hauptmann Ernst in Magdeburgerfohrt, früher in Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gutsbesitzer Otto Friesen aus Kommey bei Dirschau; San.-Unteroffizier Bruno Sommerfeld (Feldart. 20) aus Thorn; Wilhelm Behnke, Sohn der Frau Helene B. in Thorn-Mocker; Dagobert Kallmann, Sohn des Kaufmanns K., und Kaufmann, Ersatz-Reservist Paul Thiede, Sohn des Dachdeckermeisters Th., beide aus Briesen; Pionier Karl Kaus aus Hohensalza.

— (Übergang zur Winterzeit.) Mit dem Sommer endet nun auch die „deutsche Sommerzeit" — die nach Amerikas Beitritt die Welt-Sommerzeit zu werden verspricht —, und am 17. September, vormittags 3 Uhr, werden die Uhren wieder auf 2 Uhr zurückgestellt werden. Der 17. September ist somit der Schalttag des Jahres, an welchem die dem Frühlingstage (16. April) genommene Stunde wieder eingeschaltet und damit die gestörte Zeitrechnung wieder ausgeglichen wird; wobei zu bemerken, daß der Tag nicht mit Sonnenaufgang, durchschnittlich etwa 6 Uhr, sondern nach römischer Rechnung um Mitternacht beginnt. Während die Menschheit im allgemeinen von der Tatsache, daß der 17. September 25 Stunden hat, wenig mehr bemerkt, als daß sie eine Stunde länger der Nachtruhe pflegen kann, erwachsen für nächtliche Betriebe aus der Einschaltung einer Überstunde gewisse Störungen und Schwierigkeiten. Indessen selbst im Eisenbahnbetrieb, wo die Störung am empfindlichsten, ist diese leichter, als man gedacht hat, überwunden worden, und mit der Herausgabe eines Eintags-Fahrplans zur Überleitung ist die Sache auch diesmal abgetan, in der Weise, daß durch Zurückstellen der Uhr wieder die richtige Tageszeit, zugleich durch Verlängerung des Aufenthalts — oder Abfahrzeit — um eine Stunde die endliche Übereinstimmung mit dem bisherigen Fahrplan erreicht wird. Der Reisende, der von Thorn über Bromberg nach Berlin fährt, steigt danach wie bisher um 5.45 abends in Thorn ein, kommt 9.44 in Schneidemühl an und liegt hier eine Stunde länger als bisher, indem der Zug statt 10.17 erst 11.17 abgeht. Bei der Ankunft in Küstrin 3.26 wird dann die Uhr eine Stunde, auf 2.26, zurückgestellt, und die Sommer- und Wintergleiche der Fahrzeit ist erreicht; der Zug trifft, wie bisher nach der Sommerzeit, um 5.27 — jetzt aber zur wirklichen, richtigen Tageszeit — in Berlin ein. Bei Benutzung des Nacht-D-Zuges erfolgt die Abfahrt von Thorn eine Stunde später, 12.14 statt 11.14, ebenso bei Benutzung der Nacht-D-Züge von Thorn nach Posen, 11.40 und 12.12 statt 10.40 und 11.12 Uhr.

— (Holzsendungen aus Ost- und Westpreußen auf der Bahn und dem Wasserwege.) Nach einer vor einiger Zeit erlassenen Verfügung der Danziger Eisenbahndirektion war die unmittelbare Bahnverladung von Nutzhölzern aus sehr wichtigen westpreußischen Bezirken nach Berlin und den Elbeplätzen verboten worden. Die Verfrachtung sollte nach der Verfügung über Danzig-Neufahrwasser auf dem Wasserwege erfolgen. Der Ausführung dieser Maßnahmen, die eine Entlastung der Eisenbahnen herbeiführen sollten, standen jedoch erhebliche Bedenken entgegen. Infolgedessen hatte die Danziger Eisenbahndirektion die erwähnte Verordnung bis auf weiteres außerkraft gesetzt. Auch aus Ostpreußen sollte die Versendung von Nutzholz für gewisse Bezirke auf dem Wasserwege über Bromberg erfolgen. Nach einer neuen Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Danzig können aber infolge eines Bruches der Schleuse Jägerhof bei Bromberg Holzsendungen größeren Umfanges aus Ostpreußen auf dem Wasserwege nicht befördert werden.

— (Deutscher Eisenbahnzugführerverband, Ortsgruppe Thorn.) Am Sonntag hielt die hiesige Ortsgruppe im Kaiserhof (Schießplatz) eine Versammlung ab, die durch den 1. Vorsitzer Zugführer Moskau mit einer Begrüßungsansprache und einem Hoch auf Kaiser und Heer eröffnet wurde. Die Zugführer Gustav Bayer und Burckert, beide zurzeit im Felde, sind dem Verein beigetreten. Nach Verlesen der Niederschrift der letzten Sitzung fand eine Besprechung über die Zeichnung zur 7. Kriegsanleihe statt, zu der lebhaft angeregt wurde. Die Sammlung zur U-Bootspende, die von den hiesigen Mitgliedern mit Unterstützung einiger Freunde veranstaltet war, hat ein gutes Ergebnis erzielt. Es wurde beschlossen, dem Wunsch mehrerer nicht anwesender Mitglieder gemäß, diesen Betrag an den Verbandsvorstand in Berlin zur weiteren Ablieferung abzuführen. Nachdem noch mehrere dienstliche Angelegenheiten besprochen, wurde die Versammlung geschlossen. Die Mitglieder blieben mit ihren Familienangehörigen bei dem schönen Wetter im prachtvollen Garten noch ein Stündchen beisammen.

— (Im „Lämmchen",) der Kleinkunstbühne in der Gerechtenstraße, haben wieder neue Jünger und Jüngerinnen der leichtgeschürzten Muse ihren Einzug gehalten. All der an Varieteebühnen früher übliche Flitter ist verschwunden, und die in einfachem Straßenkleid auftretende Soubrette Cläre Schönherr mit ihren stimmungsvollen, dezenten Liedern liefert den Beweis, sofern ihre körperliche Erscheinung dem Geschmack der Zuhörer Rechnung trägt, daß es der Künstlerin unschwer ist, auch ohne alles überflüssige Beiwerk die gewünschte Wirkung zu erzielen. In den Dank des stets beifallsfreudigen Publikums teilt sich mit ihr die Scherzliedersängerin Lola Raven, deren humoristisch-satyrische Parodien, insbesondere die der „Kriegs-Präparate", immer gern gehört werden. Zu den Humoristen, denen der Weltkrieg im allgemeinen und unsere Gegner im besonderen ein reiches Ausbeutungsfeld bietet, gehört Herr Masch, der, in seinen, manches Geistreiche enthaltenden, Darbietungen unerschöpflich scheinend, immer von neuem zu herzhaftem Lachen nötigt. Die Spitzen- und Fantasie-Tänzerin Astrid Wilfling mit ihren mehrfachen Verwandlungstänzen hat sich von ihrer früheren Tätigkeit an größeren Opern Temperament und Grazie bewahrt. Die Krone des Abends bildet der Clown Otto Ott, der, unterstützt von seiner Partnerin und seinen beiden Vierfüßlern, als Akrobat Glanzleistungen vollbringt, die allgemein Bewunderung und Anerkennung abnötigen. Alles in allem bietet der Besuch der Kleinkunstbühne, deren musikalischer Teil in Händen des Operetten-Kapellmeisters Sauerhering liegt, einen fröhlichen, unterhaltsamen Abend.

— (Zwangsversteigerung.) Bei der heute an Gerichtsstelle stattgefundenen Zwangsversteigerung des Eigentümer Adam Makowskischen Grundstücks in Rentschkau, etwa 16 Morgen groß, gab der Besitzer Nalasek von dort das Meistgebot von 9000 Mark in bar unter Übernahme von 150 Mark Hypotheken ab. Der Zuschlag wurde einstweilen nicht erteilt, da der bisherige Besitzer eine auf seinem Grundstück befindliche Mühle im angeblichen Werte von 3000 Mark abgerissen hat, sodaß vor der Zuschlagserteilung noch eine Prüfung des Wertes der Mühle erforderlich ist.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Schlüssel und ein Geldbetrag.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

N. 8348. Ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse, insbesondere der Art der strafbaren Handlung, deren sie sich außerdienstlich schuldig gemacht haben, läßt sich nicht beurteilen, ob eine Klage wegen vorzeitiger Entlassung ohne Entschädigung Aussicht auf Erfolg hat.

Kriegsbeschädigter. So viel Rücksicht man auch auf Kriegsbeschädigte nehmen wird, so kann die Stellung, die er in einem Betriebe einnimmt und ebenso das Gehalt, doch nur davon abhängen, was er leistet. Eine Gleichstellung mit einem Beamten, der mehr leistet oder wohl gar den Betrieb leitet, zu fordern, wäre ungerechtfertigt, noch ungerechtfertigter aber, auch den Beschäftigten nicht als Vorgesetzten anerkennen zu wollen, wenn dieser nicht ebenfalls im Felde gestanden. Gern würde man allen Kriegsbeschädigten ein sorgenfreies Leben in einer leichten Stellung bereiten, wenn ihre Zahl in diesem Weltkriege nicht zu groß wäre. So kann einstweilen nur die Rente gewährt werden.

Theater und Musik.

Marie Schröder-Hanfstängl †. In München ist die seinerzeit berühmte Opernsängerin Marie Schröder-Hanfstängl im 70. Lebensjahre gestorben.

Wegen Einberufung des Personals mußte das städtische Schauspielhaus in Hagen, das erst kürzlich eröffnet wurde, den Betrieb wieder schließen.

Mannigfaltiges.

(Wieder ein Fabrikbrand in Petersburg.) Am vorigen Dienstag soll in Petersburg eine Großfabrik für Kriegsbedarf in Flammen aufgegangen sein. Hauptsächlich Drehbänke für die Bombenfabrikation brannten in kurzer Zeit vollständig nieder. Der Petersburger Branddirektor soll geäußert haben, daß in jüngster Zeit fast ausschließlich solche Fabriken und Warenlager ein Raub der Flammen wurden, die für die Landesverteidigung arbeiteten.

Letzte Nachrichten.

Geburt einer Hohenzollern-Prinzessin.

Kiel, 12. September. Prinzessin Adalbert von Preußen ist gestern Nachmittag von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Auch Painlevé lehnt ab.

Paris, 12. September. Havasmeldung. Painlevé hat sich um 1 Uhr mittags ins Elysee begeben, um dem Präsidenten Poincaré mitzuteilen, daß er seinen Auftrag, das neue Kabinett zu bilden, zurückgegeben hat, da es ihm nicht gelungen sei, ein Ministerium der nationalen Einheit zusammenzubringen.

Man will Schweden die diplomatischen Vorrechte entziehen.

London, 11. September. „Daily Mail" meldet aus Newyork vom 10. September: Die schwedische Gesandtschaft in Washington und Buenos Aires sind heute mit ableugnenden Erklärungen zum Vorschein gekommen. Dies macht auf die amerikanische öffentliche Meinung nicht den geringsten Eindruck. Man verlangt allgemein, daß Schweden für den Rest des Krieges auf seine diplomatischen Vorrechte verzichtet oder derselben entkleidet werden müsse, ohne Rücksicht darauf, was für Versprechungen die schwedische Regierung auch machen werde. Amerika und die Alliierten könnten den schwedischen Diplomaten nicht mehr gestatten, Chiffre-Depeschen nach Stockholm zu schicken. Der schwedische Geschäftsführer in Washington soll Lansing gegenüber erklärt haben, daß die Depeschen Luxburgs in deutscher, nicht in schwedischer Chiffre verschickt worden seien. Wenn das sich bewahrheite, so werde das Vorgehen der schwedischen Gesandtschaft in Buenos Aires in der öffentlichen Meinung nur noch schlimmer.

Keine Bestätigung über die Ermordung Kerenskis.

Stockholm, 12. September. Die gestern von „Aftonbladet" verbreitete Meldung, Kerenski sei ermordet worden, ist bisher noch nicht bestätigt und wird allgemein für unrichtig gehalten.

Kerenskis Gegenmaßnahmen.

Petersburg, 12. September. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Regierung versendet ein Rundschreiben an alle Regierungskommissare der Provinz, in dem sie ihre Aufmerksamkeit auf Korniloffs Haltung und sein Vorrücken auf Petersburg lenkt und sie auffordert, die Bevölkerung über die Lage aufzuklären und zu beruhigen. Ein Appell Kerenskis an die Armee und Flotte erklärt, daß der frühere Generalissimus, der das Vertrauen der Nation getäuscht, seine Treulosigkeit bewiesen habe, indem er Truppen gegen Petersburg führte und dadurch die Front schwächte. Der Arbeitsminister Skobelew erließ einen Aufruf an alle Arbeiter Rußlands, in dem er ihnen das Verhalten Korniloffs zur Kenntnis bringt und sie auffordert, die Regierung zu unterstützen.

Nekrasow über die Lage Rußlands.

Petersburg, 12. September. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der stellvertretende Ministerpräsident Nekrasow erklärte Vertretern der Presse, die politische Lage könne durchaus als günstig angesehen werden. Alle Befehlshaber an der Front, mit Ausnahme von General Denikin im Südwesten, der mit dem Generalstab vom militärischen Ausschuß an dieser Front verhaftet wurde, bleiben der Regierung treu. Die Stadt Pskow befindet sich gegenwärtig im Besitz der Regierungstruppen. Die Regierung glaubt zu wissen, daß die Truppen, die die Abteilung Korniloffs bilden, irregeführt worden seien; denn man hätte sie glauben gemacht, daß sie nach Petersburg marschieren würden, um die Hauptstadt von maximalistischen Elementen zu säubern. U. a. kam heute die Abordnung eines Kosaken-Regiments in Petersburg an und erklärte, daß das Regiment, nachdem es die Wahrheit erfahren habe, seine Treue gegenüber der einstweiligen Regierung bestätige. Die Regierung ergreift auch Maßnahmen, um die von Korniloff mitgerissenen Truppen über den wirklichen Stand der Dinge zu unterrichten. Es bestätigt sich, daß General Lukomski eine große Rolle in der Bewegung gespielt hat, die mit Sorgfalt vorbereitet wurde. Über die Neubildung der Regierung sagte Nekrasow, daß alle Minister im Amte bleiben würden, mit Ausnahme von Jurinow und des Landwirtschaftsministers Tschernow, die aus Gründen allgemein politischer Art zurückzutreten beschlossen. Gleichzeitig lassen alle Minister Kerenski wissen, daß sie ihm volle Freiheit lassen für den Fall, daß er es für notwendig halte, in Verbindung mit ihnen eine Regierungsgruppe zu schaffen. In diesem Augenblick, fügte Nekrasow hinzu, muß man unzweifelhaft feststellen, daß das ganze Land für Kerenski ist, der die Revolution gegen Korniloff verteidigt, der für die Reaktion eintritt.

Die deutschfeindlichen Maßregeln in Amerika.

Philadelphia, 11. September. Reutermeldung. Polizeiagenten drangen in die Geschäftsräume der deutschen Zeitung „Tagblatt" ein. Es heißt, daß sechs Angestellte verhaftet wurden. Die Regierung teilt mit, daß den Blättern, die in fremder Sprache erscheinen, die Benutzung der Post untersagt werden wird.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 12. September. In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 30 000 Mark auf Nr. 82 227; 5000 Mark auf Nr. 467 023; 3000 Mark auf Nr. 151 676.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

An der Börse hat die Neigung zu Abgaben wesentlich an Umfang gewonnen. Sie erstreckte sich heute auf nahezu alle. Gruppen von Industrie-Papieren. Den Anstoß gab die gestrige Aufwärtsbewegung, welche die Besier die in letzter Zeit gestiegenen Werte ängstlich gemacht hat. Von Kurs-Rückgängen wurden namentlich die Rüstungswerte betroffen, aber auch Schiffahrts-Aktien blieben kaum behauptet. Bemberger Baumwoll-Industrie stellte sich auf ungünstige Dividenden-Gerüchte erheblich niedriger. Chemische Werte konnten sich besser behaupten. Von ausländischen Werten gaben russische Papiere, insbesondere Anleihen, beträchtlich nach, während Mexikaner ihre Festigkeit bewahrten. Heimische Anleihen waren bei unruhigem Geschäft gut behauptet.

Amsterdam, 11. September. Wechsel auf Berlin 32,65, Wien 20,80, Schweiz 51,40, Kopenhagen 72,95, Stockholm 80,15, Newyork 237,25, London 11,31 1/2, Paris 41,40. — Behauptet.

Amsterdam, 11. September. Leinöl loko —, per Oktober 75 3/4.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 11. Septem. Geld	a. 11. Septem. Brief	a. 10. Septem. Geld	a. 10. Septem. Brief
Holland (100 Fl.)	301 3/4	302 1/4	300 3/4	301 1/4
Dänemark (100 Kronen)	217	217 1/2	217	217 1/2
Schweden (100 Kronen)	240 3/4	241 1/4	240 3/4	241 1/4
Norwegen (100 Kronen)	217 1/4	217 3/4	217 1/4	217 3/4
Schweiz (100 Francs)	151 1/4	151 1/2	150 1/4	150 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,20
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	81 1/2
Konstantinopel	19,90	20	19,90	20
Spanien	127 1/2	128 1/2	127 1/2	128 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	12	0,28	11.	0,29
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	9.	0,85	10.	0,83
Chwalowice	9.	1,21	10.	1,19
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	10.	5,88	11.	5,86
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	10.	2,40	11.	2,38
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 766 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,28 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 13. September: Wolkig, zeitweise Regen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. August d. Js. mein hoffnungsvoller, guter Sohn, unser Bruder, der

Leutnant d. Res. in einem akt. hessischen Inf.-Regt.

Walter Klammer

stud. rer. merc.,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
im blühenden Alter von 24 Jahren.

Thorn den 12. September 1917.

In tiefstem Schmerze:
Meta Klammer und Kinder.

Beerdigung findet nach Ueberführung der Leiche statt.

Uns wurde die herzerschütternde Nachricht zuteil, daß am 2. September 1917 mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Hugo Schmidt

Grenad. des 2. Garde-Res.-Inf.-Regts.,
in einem Gefecht durch Artilleriegeschoß im 19. Lebensjahre den Heldentod für König und Vaterland fand.

Stewken den 11. September 1917.

In tiefstem Schmerz:
Witwe Ida Schmidt, als Mutter, u. Geschwister.

Nachruf.

Am 8. September d. Js. starb nach langem Leiden unser treuer Amtsgenosse, Herr Polizeisergeant

Adolf John.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichttreuen und lieben Amtsgenossen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Thorn den 12. September 1917.

Der Gemeindebeamten-Verein der Stadt Thorn.

Oeffentliche Mahnung.

Die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern, Kirchensteuern, Schulgelder, Gebühren und Beiträge für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. Js. sind bis spätestens

15. September d. Js.

an unsere Steuerkasse, — Rathaus, Zimmer Nr. 31, — unter Vorlegung der betreffenden Steuerausschreibungen und Zahlungsaufforderungen zu zahlen.

Der Herr Finanzminister hat durch Erlaß vom 25. Juni d. Js., II. Nr. 6844 widerruflich genehmigt, daß die **Anmahnung durch Zustellung von Mahnzetteln unterbleibt und an deren Stelle die öffentliche Mahnung tritt. Von dem auf das erstmalige Erscheinen dieser Mahnung folgenden Tage ab werden daher die tarifmäßigen Mahngebühren fällig und gelangen bei der Steuerzahlung zur Einziehung.**

Nach dem 15. September d. Js. werden die Rückstände kostenpflichtig zwangsweise beigetrieben.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege (Reichsbank-Giro-Konto Stadt-Hauptkasse, Postscheck-Konto Danzig Nr. 1771) oder durch die Post ist der Rückstand nebst den Postscheck- und Ueberweisungsgebühren so zeitig einzuzahlen, daß der Betrag spätestens am 15. September d. Js. der Kasse zugeführt ist, andernfalls die Beitreibungskosten fällig werden und miteinzusenden sind.

Thorn den 7. September 1917.

Der Magistrat.

Bei der städtischen Gartenverwaltung ist die Stelle eines

Parkaufsehers

sofort wieder zu besetzen.

Bewerber müssen unbestraft, rüstig und geistesgegenwärtig sein. Geeignete Kriegsbeschädigte werden bevorzugt.

Der Magistrat.

Putz

jeder Art fertigt sauber und billigst an
Margarete Scharlowski, Woldstr. 49.

Landwirtssohn,

19 Jahre alt, welcher zwei Winter die ländliche Fortbildungsschule besucht hat, und bis dahin bei seinen Eltern in der Landwirtschaft tätig gewesen und mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist, sucht Stellung als Wirt von sofort oder 1. Oktober 1917.

Angebote, nur schriftlich, unter **A. 2001** an die Gesch. der „Presse“ erb.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 16. Januar 1918,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden die im Grundbuche von Thorn, Vorwerk Weißhof, Kreis Thorn, Band 3, Blatt Nr. 48 und Band 3, Blatt Nr. 60 (eingetragene Eigentümer am 30. Juli 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

Der Bäckermeister **Thomas Mielwek,** welcher mit **Bertha,** geborene **Demski** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt) eingetragenen Grundstücke

a. Vorwerk Weißhof, Blatt 48,
Gemarkung Thorn, Kartenblatt 87, Parzelle 40, Wohnhaus mit angebautem Backhaus, abgesonderter Waschküche, Hofraum und Hausgarten, ferner Pferdestall, 6 Ar 31 Quadratmeter groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3799, Nutzungswert 1011 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 1257,

b. Vorwerk Weißhof, Blatt 60,
Gemarkung Thorn, Kartenblatt 87, Parzelle 45, Hofraum usw. mit Scheune an der Culmer Chaussee, 7 Ar 82 Quadratmeter groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3811, Gebäudesteuerrolle Nr. 1258.

Thorn den 21. August 1917.

Königliches Amtsgericht.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

„Fix Sauber“ übertrifft alles. Neu! Weiches schäumendes Neu!

Salmiak-Wasch- mittel, glänz. bewährt, v. Lazaretten geprüft u. nachbestellt, lief. dir. an Priv., bes. schön für die Wäsche, Toilettentisch usw., 10-Pfd.-Post-Paket (Eimer) 7,95 Mk. ab Berlin. Nachn. 30 Pf. mehr. Bahnsend. Faß (100 Pfd.) 75,00 Mark.

Puchert, Engros-Vertrieb,
Berlin, Grunewaldstraße 210.

Kraft-Bindfaden

in verschiedenen Stärken empfiehlt
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstr. 12, Telephon 346.

Suche in frauenlosem Haushalt Stelle, auch aufs Land geg. Taschengeld.

Angebote unter **E. 2030** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freitag 14. September,
abends 8 Uhr:
Ref. - □ in II.

Erben

der am 7. 5. 17 in Thorn, Mellienstraße 121, verstorbenen Witwe Wilhelmine Mintner, geb. Siebrandt, wollen sich unter Nachweis ihres Erbrechts melden beim Nachlaßpfleger **Rechtsanwalt Hoffmann,** Thorn, Elisabethstraße 12/14.

Vertreter.

Ein erstes Unternehmen der Glasindustrie sucht für Thorn u. größere Umgebung einen bestempfohlenen, gewandten, tätigen Kaufmann für den Verkauf ihrer gut eingeführten, erstklassigen Fabrikate.

Ausführliche Meldungen mit Angabe von Referenzen unter **1125** an **Rudolf Mosse, Thorn.**

Zwei Offiziere suchen gute

Jagdgelegenheit auf Hühner,

später dann auf Hasen und Fasanen in der Nähe von Thorn.

Angebote unter **N. 1963** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

8000 Mark

auf ländliches Grundstück zur ersten Stelle werden gesucht.

Gefl. Angebote unter **M. 2012** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn,

e. V.

Donnerstag den 13. September 1917,
abends 8 Uhr:

außerordentliche Mitgliederversammlung

im weißen Saale des Artushofs.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur **Kohlenfrage.**
2. Sicherstellung des Betriebes der Gasanstalt, des Elektrizitätswerkes und der Elektrischen Straßenbahn.
3. Stellungnahme zur Verordnung über die Einschränkung von Elektrizität und Gas.

Unsere Mitglieder, wie alle übrigen Hausbesitzer von Thorn und Vorstädten werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.
Paul Meyer, Vorsitzender.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 13. September:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt
von dem Trompeterkorps der 2. Ersatz-Abteilung Feldart.-Regts. Nr. 81,
Musikleiter: Herr Vizewachtmeister **Kruse.**

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Eintritt 20 Pf.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz

empfiehlt seine **behaglichen Räume.**

Ein Konzert-Phonolißt

bietet **künstlerische Klaviervorträge** in reichhaltiger Auswahl.

Schreiber

sucht **Justizrat Rad.**

Schlosser, Schmiede, Tischler

auch Kriegsinvaliden und Zivildienstpflichtige finden dauernde Beschäftigung auf Heeresarbeiten bei

A. Kirschberger,
Eisenwerk, Ohra, bei Danzig.

Uniform- und Tagschneider

für Werkstatt und außer dem Hause verlangt von sofort
Friedrich Hecktor.

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Malermeister,
Kleine Marktstraße 9.

Zuverlässige

Ofensetzer

auch Kriegsinvaliden werden für dauernde Beschäftigung sofort eingestellt.
J. Kuczkowski, Töpfermeister.

Ein Bäckergeselle

kann sofort eintreten beim
C. Paczkowski, Leibitscherstraße 34.

Lehrling

gesund, kräftig, kann gegen Kostgeld-Entschädigung eintreten. Sorgfältigste Ausbild. verbürgt hochbez. Stellungen.

Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstrasse 10/12, Weichselseite

Ein Lehrling

mit besserer Schulbildung, sowie

ein Laufbursche oder Laufmädchen

können sich melden bei
S. Schendel & Sandelowsky.

Schlosserlehrlinge

werden eingestellt.
Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.

Malerlehrlinge

stellt ein **L. Zahn, Malermeister.**

Lehrling oder Lehrmädchen

sucht **Eduard Kohnert.**

Ein Gespannaufseher mit Scharwerkern

findet zu Martini Stellung in
Domäne Steinau bei Tauer.

---

2 Arbeiter

stellt sofort ein
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Zementwaren-Fabrik Eichbergstr.
sucht

Arbeiter.

Meldungen in der Fabrik.

Ordentl. Bierfahrer und Arbeiter

stellt ein **Thorner Brauhaus.**

Hausdiener sofort gesucht.
Eduard Kohnert.

Arbeiter

werden bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung eingestellt.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

---

1 Kutscher

(guter Pferdepfleger) für dauernde Beschäftigung gesucht.

Max Hirsch & Krause,
Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Laufbursche

von sofort gesucht.

Buchdruckerei Franke,
Brombergerstraße 26.

Laufbursche

sofort gesucht. **Georg Michel,**
Baugeschäft, Graudenzerstr. 69

Einen Laufburschen

verlangt von sofort
Franz Loch, Gerberstr. 27.

Flotte

Maschinenschreiberin

m. Stenographie vertraut, kann sich melden.
Stenzel, Rechtsanwalt.

Geübte Nähhilfe

für die Damenschneiderei verlangt.
Strobandstraße 11, 3 Treppen.

Laufmädchen

oder

Laufjungen

sucht **Emil Golembiewski,**
Buchhandlung, Altstädt. Markt 8.

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, evangel., sucht die **Bekanntschaft** eines netten **Herrn** zwecks **späterer Heirat.**

Zuschriften möglichst mit Bild unter **F. 2006** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Damen und Herren aller Stände, welche sich glücklich

verheiraten

möchten, erreichen ihren Zweck d. Korrespondentenverein. K. Juschus, Skaisgirren, Ostpr. Neuanmeldung erbeten.

Das

Schlüsselbund,

das heute 8¼ Uhr am Schalter Postamt Mocker liegen geblieben ist, bitte gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Goldene Uhr

auf dem Wege Wiesenstraße bis zur Haltestelle Amtshaus Mocker **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben Wiesenstraße 6, 1 Trp., rechts.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zweites Blatt.

Vorm. Major Geislers Milit.-Vorb.-Anst. Bromberg.
Einjähr-, Prim.-, Fähnr.-Notpr. f. Sold. — Anfängerkurse. — Große Zeitersp. Halbj. Kurse. — Seit 1914 best. 180 Einj., bisher alle Fähnr. Dr. Kothe.

Zahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,

Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9—1 und 3—6, Sonntags 9—12.

Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Breitestr. 31. — Breitestr. 31.

Geschäftsverlegung.

P. T.

Hiermit gestatte ich mir, zu einer

Besichtigung meiner Winterneuheiten

in meinen neuen Räumen ganz ergebenst einzuladen. (Kein Kaufzwang).

Gertrud Becker,
Werkstatt für feinen Damenputz
(früher Albrechtstraße 6).

Helft unseren Verwundeten!

Geld- ✚ Lotterie

des Zentral-Komitees
des Preußischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz.
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 26. bis 29. September 1917

im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

15 997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

560 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar!

Gewinn-Plan:

1 Gewinn von	. . . .	100 000 Mk.
1 Gewinn von	. . . .	50 000 Mk.
1 Gewinn von	. . . .	25 000 Mk.
2 Gewinne v.	15 000 Mk. = . . .	30 000 Mk.
2 Gewinne v.	10 000 Mk. = . . .	20 000 Mk.
5 Gewinne v.	5 000 Mk. = . . .	25 000 Mk.
10 Gewinne v.	1 000 Mk. = . . .	10 000 Mk.
70 Gewinne v.	500 Mk. = . . .	35 500 Mk.
140 Gewinne v.	100 Mk. = . . .	14 000 Mk.
415 Gewinne v.	50 Mk. = . . .	20 750 Mk.
15390 Gewinne v.	15 Mk. = . . .	230 250 Mk.

Originalpreis des Loses 330 Mk. einschließlich Reichsstempel.

Postgebühr und Liste 40 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung,** die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz. Fernsprecher 842.

Jüngere Handelsschülerin (Anfängerin) sucht **Beschäftigung als Schreiberin,** mögl. im Kontor oder beim Rechtsanwalt

Angebote unter **P. 2015** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besseres, junges Mädchen sucht bei guter Behandlung zum 15. 10. 17

Stellung bei altem Ehepaar.

Angebote unter **V. 2021** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Tischlergesellen, auch Sargtischler

stellt für dauernde Arbeit sofort ein
Slowinski, Tischlermstr., Heiligegeiststr. 6.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Schatzanweisungen, auslosbar mit 110 bis 120%.

Die siebente Kriegsanleihe wird, wie kürzlich an dieser Stelle mitgeteilt, aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und aus 4½-prozentigen Schatzanweisungen bestehen. Beachtenswert ist besonders, daß der Erwerb der Schatzanweisungen die Möglichkeit der Erzielung eines erheblichen Auslosungsgewinnes in sich schließt. Gleich den mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schatzanweisungen werden nämlich die Schatzanweisungen der siebenten Kriegsanleihe nach einem festen Plan mit einem hohen Aufgeld durch zweimal im Jahre stattfindende Ziehungen getilgt, und zwar gelangen nicht einzelne Nummern, sondern immer ganze Gruppen zur Auslosung. Der erste Auslosungstermin ist der 1. Juli 1918, und da der Tilgungsplan der mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schatzanweisungen auch für die der siebenten Kriegsanleihe gelten soll, die erste Auslosung der früher ausgegebenen Schatzanweisungen aber bereits am 1. Januar 1918 erfolgt, so wird von den Schatzanweisungen der siebenten Kriegsanleihe einmalig, nämlich am 1. Juli 1918 ein entsprechend größerer Betrag ausgelost. Die Rückzahlung der gezogenen Gruppen erfolgt mit 110%, sodaß der Eigentümer im Falle der Auslosung außer der hohen Verzinsung einen Kursgewinn von 12% (der Zeichnungspreis beträgt 98%) erzielt. In späteren Jahren ist der durch die Auslosung entstehende Gewinn unter Umständen noch größer, weil das Aufgeld auf 15 und 20% steigen kann. Das Reich ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), am 1. Juli 1927 oder später alle bis dahin nicht ausgelosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen. Die Eigentümer der von der Kündigung betroffenen Schatzanweisungen haben jedoch dann das Recht, statt der Barzahlung 4-prozentige, mit 115% auslosbare Schatzanweisungen zu fordern. Sind weitere 10 Jahre nach der ersten Kündigung (wohl zu unterscheiden von der Auslosung) vergangen, so kann das Reich alle bis auf die mit 115% ausgelosten, nunmehr 4-prozentigen Schatzanweisungen, zur Rückzahlung zum Nennwert bringen. Aber wiederum hat der Eigentümer der Schatzanweisung das Recht, statt der Barzahlung die Ausfolgung von Schatzanweisungen zu verlangen, die dann noch 3½% Zinsen tragen und mit 120% ausgelost werden.

Der Auslosungsgewinn muß also mindestens 12% betragen, er kann indes auf 17 und 22% steigen. Das sind so günstige Aussichten, daß bei vielen Eigentümern der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und früher ausgegebenen 5-prozentigen Schatzanweisungen der Wunsch rege werden wird, ihren Besitz in neue 4½-prozentige Schatzanweisungen umzutauschen. Dem kommt die Finanzverwaltung entgegen. Sie hat bestimmt, daß den Zeichnern neuer 4½-prozentiger Schatzanweisungen gestattet sein soll, daneben 5-prozentige ältere Schuldverschreibungen und die Schatzanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in neue 4½-prozentige auslosbare Schatzanweisungen umzutauschen. Jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt soviel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Wer also z. B. 5000 Mark Schatzanweisungen gegen Barzahlung zeichnet, kann daneben 10000 Mark Schatzanweisungen durch Umtausch alter Anleihen erwerben.

Der letzte Tilgungstermin für die auslosbaren Schatzanweisungen ist der 1. Juli 1967. An diesem Tage müssen die bis dahin nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit 110, 115 oder 120% (je nachdem, ob der Zinsfuß der Schatzanweisungen dann 4½, 4 oder 3½% beträgt) zurückgezahlt werden. Freilich wird nur ein Teil der Schatzanweisungen in näherer Zeit, der andere erst später mit einem hohen Aufgeld ausgelost; indessen übt schon an sich die regelmäßige Tilgung erfahrungsgemäß auf den Kursstand eines Wertpapieres eine günstige Wirkung aus. Das Material verringert sich, was nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage ein Vorteil ist. Zudem werden die Besitzer ausgeloster Schatzanweisungen stets geneigt sein, sich Ersatzstücke zu beschaffen, um den Auslosungsvorteil in der Folge von neuem zu genießen. Es ist zu erwarten, daß die neuen Schatzanweisungen der siebenten Kriegsanleihe umso größere Beachtung der Zeichner finden werden, je mehr das Publikum die Vorteile dieses Erwerbs sich klar macht.

Politische Tagesschau.

Zur Besprechung bei Sr. Majestät dem Kaiser, der von der Reise an die Ostfront nach Potsdam zurückgekehrt ist, hat auch der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. **Helfferich** seinen Urlaub unterbrochen, den er mit Beginn der vorigen Woche angetreten hatte.

Die Friedenshoffnung des Reichskanzlers.

Bei der Abreise des Reichskanzlers von Stuttgart befand sich eine große Menschenmenge auf dem Bahnhof, die beständig in Hochrufe ausbrach. Im Abteil des Zuges harrten des Kanzlers ganze Stöße von Zeitungen und Depeschen. Während Dr. Michaelis mit der Durchsicht des Eingelaufenen begann, wurde auf dem Bahnsteig „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Als der Reichskanzler hierauf ans offene Fenster trat, schallten ihm brausende Hochrufe entgegen. „Hoffen wir, daß wir **noch in diesem Jahre Frieden bekommen**“, rief der Kanzler der Menge zu. Diese Worte löften neue Begeisterung aus.

Die deutsche Antwort auf die päpstliche Note wird, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, in den **allernächsten Tagen abgesandt** werden. Bei den **Verhandlungen,** die der freie Ausschuß beim Reichskanzler über die Antwort geführt hat, sollen sowohl die **allgemeinen Gesichtspunkte** wie die **Fassung** der Note dort den **Gegenstand ungewöhnlich lebhafter Erörterung** gebildet haben. Die Antwortnote wird auch auf die **deutschen Kriegsziele** etwas näher eingehen. — Nach dem „Berl. Lokalanz.“ habe der Korrespondent der „United Preß“ in Rom aus dem Vatikan erfahren, daß man dort zuversichtlich erwarte, daß die **Antwort der Mittelmächte bestimmte Friedensbedingungen enthalten** werde.

Noch ein Beitrag zur russischen Mobilmachung.

Die „Voss. Ztg.“ veröffentlicht ein weiteres **Beweisstück** für die Entscheidung der historischen Frage, wer den ersten Schritt zur Eröffnung der russisch-deutschen Feindseligkeiten und damit zum Beginn des Weltkrieges getan hat. Sie verdankt es der Freundlichkeit des **Generals Hell,** dessen dienstliche Erkundungen für die Entschließungen der deutschen Heeresleitung am 31. Juli 1914 Einfluß gehabt haben. General Hell, der jetzige Stabschef des Feldmarschalls von Mackensen, war im Jahre 1914 bis zum Kriegsausbruch **Chef des Generalstabs** des 20. Armeekorps in **Allenstein.** Als solcher ist er unmittelbar an den aufregenden Ereignissen der letzten Julitage 1914 beteiligt gewesen. Am 31. Juli 1914 wurde er aus Berlin vom Generalstabschef von Moltke telephonisch angerufen. Das Gespräch, das er sich damals mit Bemerkungen aufzeichnete, stellte General Hell der „Vossischen Ztg.“ zur Verfügung. Seine Aufzeichnungen lauten: **General Moltke:** „Haben Sie an der Grenze den Eindruck, daß Rußland mobil macht?“ **General Hell:** „Ja, ich habe den Eindruck schon seit mehreren Tagen.“ **General Moltke:** „Woraus schließen Sie das? **Generaal Hell:** „Die Grenze ist heremetisch abgesperrt. Kein Mensch kommt mehr hinüber und zurück. Außerdem brennen seit gestern die Grenzwachthäuser, auch sollen rote Mobilmachungsbefehle in Mlawa angeklebt sein.“ **General Moltke:** „Warum haben Sie sich solchen Befehl noch nicht verschafft?“ **General Hell:** „Es geschieht alles, um ihn zu bekommen, aber die Absperrung der Grenze hat es bisher noch nicht gelingen lassen.“ **General Moltke:** „Solch einen roten Zettel müssen Sie mir verschaffen; ich muß Gewißheit haben, ob tatsächlich gegen uns mobil gemacht wird. Früher kann ich keinen Mobilmachungsbefehl erwirken.“ **General Hell:** „Exzellenz kann versichert sein, daß der Russe mobil macht.“ **General Moltke:** „Wollen Sie die Verantwortung für diese Behauptung übernehmen?“ **General Hell:** „Das kann ich aus innerster Überzeugung.“ In den Aufzeichnungen des Generals Hell heißt es dann: Das Gespräch fand um 7 Uhr vormittags statt. Um 9 Uhr vormittags meldete sich bei mir **Rittmeister Koestring,** Kür. 5. Er war soeben von Moskau her in Allenstein angekommen. Er bestätigte meine Annahme, sagte, daß seit Tagen schon Mobilmachungstransporte an die Grenze rollten, und daß er nur mit knapper Not wohl mit dem letzten über die Grenze gelassenen Zug durchgekommen sei. Diese Aussage meldete ich nach Berlin und erfuhr, daß General Moltke zum Vortrag bei Sr. Majestät sei. Ich bat darum, daß die Aussage des Rittmeisters Koestring in das Schloß mitgeteilt würde. Erst am späten Nachmittag traf nicht der Mobilmachungsbefehl, sondern der Befehl für drohende Kriegsgefahr ein.

Bevorstehende Friedenskundgebung in Ungarn.

Zahlreiche ungarische Politiker haben, wie die „Voss. Ztg.“ aus Pest erfährt, beschlossen, in einer öffentlichen Versammlung ihrer Überzeugung Ausdruck zu verleihen, daß die Zeit zu ernsten Friedensverhandlungen gekommen sei und daß die Friedensnote des Papstes geeignet wäre, dem Weltkrieg ein Ende zu machen. An der Spitze der Bewegung stehen die höchsten Würdenträger der katholischen Kirche in Ungarn und viele Mitglieder der konservativen Partei. Die erste große Versammlung soll am 23. September in Pest stattfinden. Auch österreichische und reichsdeutsche Politiker wurden zur Teilnahme an den geplanten Friedens-Demonstrationen aufgefordert. Abgeordneter Erzberger, der ebenfalls eingeladen war, hat einen Vortrag über Friedensmöglichkeiten in Aussicht gestellt.

Um den neutralen Schiffsraum.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ erfährt, daß England bereit ist, **Holland** monatlich 180 000 Tonnen Kohlen zu liefern, wenn Holland 180 000 Tonnen Schiffsraum für das belgische Hilfskomitee zur Verfügung stellt. Es ist noch kein Abkommen zustande gekommen.

Die holländischen Katholiken und die päpstliche Friedensnote.

Das niederländische Telegraphenbüro meldet aus dem **Haag:** Die zahlreich besuchte Friedensversammlung der katholischen sozialen Aktion hat beschlossen, dem Papst für seine Initiative, als Friedensrichter zwischen den kämpfenden Nationen aufzutreten, telegraphisch zu danken und die Erwartung auszusprechen, daß alle Katholiken in der ganzen Welt die Bemühungen des Papstes unterstützen würden.

Zur französischen Ministerkrise.

Die rechtsstehenden Pariser Blätter „Temps“ und „Débats“, sind über die schroffe Ablehnung Ribots durch die Sozialisten sehr entrüstet. — „Temps“ erklärt, man könne nicht Krieg führen, wenn man im eigenen Heim nicht Frieden habe. — „Figaro“ sagt: Die durch Skandale vergiftete Atmosphäre Frankreichs müsse geklärt werden. Man könne Ribot dankbar sein, daß er noch in letzter Stunde ein System abgelegt habe, das nach Stockholm geführt hätte. Unter den heutigen Umständen sei die Wahl des Ministerpräsidenten und seiner Mitarbeiter das größte politische Spiel, das seit Kriegsbeginn in Frankreich gespielt werde, und von dem der Widerstand der Nation abhänge. — Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Clemenceau macht die Unterstützung des Ministeriums von neuen Methoden der Kriegsleitung abhängig. Clemenceaus Hauptidee ist eine **Verständigung mit Japan.** Barthou, dem das Auswärtige Amt zugesagt ist, scheint bis zu einem gewissen Grade hierfür gewonnen zu sein.

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Else Stieler-Marshall.

(8. Fortsetzung.)

Josef Grasler hatte die letzten Worte seines Vaters gehört und lachte rauh.

„Bei Tage tu ich sie nit gern scheuchen, bei Nacht bin ich ihr bester Freund. He, Mordbauer vom Fluchhofe, warum hast mir die Ev nit mitgebracht, mein schwarzes Schatzel?“

„Ich weiß nichts von dem Verspruch,“ entgegnete Soller unwirsch. „Ihr Nachbarleut beieinander, ich hab was zu reden mit euch und leid ist mir, daß die vom Lachquell fehlen.“

„Die Lachquelleute, ui je,“ sagte Josef, „die haben am Sonntag viel Liebes und Süßes mitsammen zu tun, dafür in der Woche die Zeit nit langt. Ihr wißt es wohl, Bauern, das sind verliebte Narren, die zwei.“

„Brave Nachbarn sind sie und getreu in der Not,“ sprach der Mordhofer weiter; „auch ihnen möcht' ich künden, was ich weiß. Sehet, Bauern, den Turm auf dem Hochschorn, sehet, er trägt eine Fahne . . .“

Und er berichtete, was er auf dem Berge gesehen und erlebt hatte, teilte sein Wissen mit, das ihm zuteil geworden: daß man Gras schneiden könne die nächsten Tage, des beständigen Wetters gewiß. Aber am Mittwochabend müsse das Heu unter Dach sein.

„Wird ein armer Narr sein, den sie da herauf tun, wo er niemand nit schaden kann,“ spottete Josef.

Doch die andern saßen schier erschüttert und sannen dem Unerhörten nach.

Ein Wettermacher! Ein Wettermacher droben auf dem Hochschorn, über sie gesetzt auf gut oder ungut. Wie konnte er ihre Arbeit, ihre Fluren segnen! wie unermeßlich unheilvoll konnte sein Wirken sein.

Bang und schwer legte es sich auf die abergläubischen Bauerngemüter und in hartem Sinnen und Rätseln saßen die Nachbarn schweigend beisammen.

Bis die alte Bäuerin den Schluß aussprach, zu dem ihr mühsam tappendes Denken sie endlich alle geführt hatte.

„Gut zu ihm stellen muß man sich.“

Bedächtig und weise nickten die Männer. Aber der Gabriel sprang auf, schüttelte sich, lachte.

„Hast recht, Nachbarin, gut muß man sich stellen, dann steht man gut. Denkt, Bauern, ein Wettermacher. Der die Wolken verjagt, wenn wir den Regen nit brauchen und sie herbeiholt, wenn Feuchtigkeit not tut. Was die neue Zeit nit für Erfindungen schafft. Es wird wohl wieder einmal etwas Elektrisches sein.“

— — — — — — — — — —

Duftendes Heu und Himmelsbläue, Sonnengold und fächelnder Wind!

Es waren köstliche Tage, die drei, als die Bauern im Gebirge ihre besten Wiesen abmähten und das geschnittene Gras zum Trocknen über die Matten breiteten. Solch ein schönes Heuwetter, meinten sie, hätten sie nimmer vorher gehabt. Es war zum Jauchzen schön, und wurde denn auch fleißig gejauchzt über den Wiesen.

Und Mittwoch gegen Abend zogen die Mordhofleute mit der Bläß und dem Wagen zur Waldwiese hinauf und holten ihr köstliches Heu herein. Eifrig rührten sich alle Arme, schwangen die mächtigen Gabeln, türmten den Wagen.

Eva auf ihrem luftigen Sitz nahm das feuerrote Tüchel vom Haar, daß der kühlende Wind in die schwarze Pracht mit neckenden Fingern greifen und damit spielen konnte. Das Mädchen sang ein schwermütiges Lied, halblaut, mit verträumten Augen die abendliche Schönheit der Wälder trinkend.

Arbeitsmüde blieben die andern in Schweigen und achteten kaum des leisen einschläfernden Gesanges.

Zu der Eva Lied aber gaben die Vögel in den Zweigen eine schier sinnverwirrende Begleitmusik. Das jubilierte und trillerte, flötete und klagte zum Tagesabschied noch einmal herzinniglich im Walde. Des Regenvogels eintönig schwermütiger, tiefer Ruf klang laut und mahnend zwischen den andern unzähligen Stimmen auf. Aber kaum drang er durch all den Finkenjubel. Das war ein Gezwitscher! Wie helles fröhliches Lachen oder wie ein zärtlich frohes Liebesgeplauder schmeichelte es sich ins Ohr. Aber, wie gestört durch diesen siegreichen Gesang, brach Eva ihr Lied mitten im Takte mit einem jähen schrillen Ton ab. Die Buchfinken trillern. Wann immer dieser liebe Laut ihr zum Bewußtsein dringt, wird es der Eva Soller nachtschwarz vor den Augen, und in dem Dunkel zucken rote Flammen. Im Herz wird ihr glühheiß und eiskalt in wechselnder Pein. Aus ihren Händen werden Fäuste, hart und kalt und schwer wie zwei Steine.

Haß springt züngelnd in ihr auf, aus wildem Erinnern geboren.

Denn Finkenjubel klang ihr unaufhörlich in Ohr und Seele einmal, als ein Haß in ihr aufsprang, am Karfreitag ist das gewesen. Aus dem Dorfe ist sie zu Berge gestiegen, von der Frühmesse heimkehrend. Ueber die Lachquellwiese ist sie heraufgekommen, wo die vielen Schlehdornbüsche am jungen Bergbach stehen, die damals wie Bräute so schön in ihren lichten weißen Frühlingsgewändern prunkten.

Am Graslerhofe ist sie dann vorbeigegangen. Der Josef hat in der Türe gelehnt und sich mit frelem Gruße ihr angeschlossen.

Seine zwei Augen hat er noch gehabt . . . . für wenige Tage just waren sie ihm noch gelassen, denn am Osterdienstag hat er dann bei einem wüsten Raufhandel in der Tanne drunten das eine verloren, ohne daß je herausgekommen wäre, wer es ihm auszuschlagen.

Damals haben sie noch beide flackernd und leuchtend ihm im Antlitz geleuchtet und gebrannt, die wilden gefährlichen Lichter, zwingend und herrisch und zum Grausen feurig. Da sind die jungen Leute mitsammen durch den Wald geschritten am heiligen Morgen, vertraut und freundlich, Bergnachbarn, die einander kannten seit Kinderzeiten. Die einander wahrlich nicht feind waren. Denn die junge Eva, seit sie die kurzen Flatterröckchen abgetan und das unbändig lange Schwarzhaar mit starken Nadeln am Haupte gefesselt gehalten, hat gern mit dem Gedanken gespielt, Graslerbäuerin zu werden, wenn die Zeit dazu reif sei. Der Josef, hei, der stieg ihr ja nach auf allen Pfaden, der sagte es unverhohlen im Flammenspiel seiner Augen und oft auch in Worten, nicht eben gewählt und zart, wie er brannte nach ihr.

Und so sind sie am heiligen Freitag geruhsam den Waldsteig dahingeschlendert. Ihr wenigstens ist so lieblich geruhsam zumute gewesen . . . dem Buchfinkentrillern hat sie gelauscht und sich des wachsenden Frühlings gefreut.

Und hat plötzlich die Finger des Josef, alle zehn, wie furchtbare Krallen im weichen Fleische ihrer Schultern schmerzhaft spüren müssen. Seine Lippen haben auf den ihren gebrannt, sie hat sich des wilden Kusses nicht erwehren können.

Und die Finken haben dazu gejubelt und gelacht! Aber zwischen den Vogelstimmen ist ein Pfeifen vergnüglich aufgeklungen, das nicht aus einer gefiederten Kehle tönte.

Mit einem lachenden Fluche ist der Josef davongesprungen, quer hinein in den Wald. Der brutale Ueberfall aber hat in des Mädchens Herzen glühheißen Zorn und eiskalten Haß aufgeweckt.

(Fortsetzung folgt.)

Der kriegswütige englische Arbeiterminister.

Reuter meldet aus London: Der Arbeitervertreter im Kriegskabinett **Minister Barneß** hielt in **Newcastle** eine Rede, in der er die **Fortsetzung des Krieges** verlangte, bis der preußische Militarismus vernichtet sei. (!) Der **Frieden** werde nach der **relativen Stärke der Parteien** am Ende des Krieges geschlossen werden. Man müsse deshalb die ganze Energie darauf verwenden, die britische Armee zu stärken. Barneß gab seiner **Genugtuung** darüber Ausdruck, daß der **Gewerkschaftskongreß** in Blackpool sich weigerte, an der **Stockholmer Konferenz** teilzunehmen. Weiter führte Barneß aus, es sei ganz klar, daß Deutschland vor dem Kriege Pläne geschmiedet habe wie in den Jahren 1864 und 1870, als es Streit gesucht habe, ehe es über seine Opfer herfiel. Das Verhalten der Sozialdemokraten im deutschen Parlament habe bewiesen, daß man sich auf sie nicht verlassen könne.

Das „freie“ England.

Dem „Allgemeen Handelsblad“ zufolge, berichtet „De Joodsch Wachter“, daß bis 10. August sich **20000 russische Juden in England** zum **Rücktransport nach Rußland** gemeldet haben, weil sie die Rückkehr nach Rußland der Einreihung in die britische Armee vorzögen.

Verurteilung einer englischen Frauenrechtlerin.

Frau Adele Pankhurst wurde, wie der „Temps“ aus **Melbourne** meldet, wegen Teilnahme an Teuerungskundgebungen, die in ganz Australien stattfanden, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Neuer Ausstand in Lissabon.

„Temps“ meldet aus Lissabon: Der **Streik der Post- und Telegraphenbeamten**, den man beendigt glaubte, hat neuerdings wieder angefangen, da die Vermittlung der Arbeiterunion vergeblich war. Die Regierung trifft energische Maßnahmen, um jeden Versuch, Unruhen zu stiften, zu unterdrücken.

Wachsende Gegensätze im polnischen Lager.

Der Vollzugsausschuß der **polnischen sozialdemokratischen Partei** beschloß nach Meldung aus **Krakau, ihre Vertretung** aus dem **polnischen Nationalkomitee abzuberufen**, und gestattete nur seinem Parteimitgliede Bobrowski, seine Tätigkeit in dem Fürsorgedepartement des Nationalkomitees fortzusetzen.

Neuer türkischer Minister.

Zum Minister für Posten und Telegraphen ist der Vizepräsident des obersten Rechnungshofes Haschim Bei ernannt worden.

Entente-Zugeständnisse an China.

„Morningpost“ erfährt aus **Schanghai** vom 9. September, daß die Gesandten der Entente ein Abkommen unterzeichnet haben, in dem China folgende Zugeständnisse gemacht werden: 1) Einen Einfuhrzoll von 5 Prozent zu erheben. 2) China wird ein Aufschub von 5 Jahren für die Bezahlung der Schadenvergütung für den Boxeraufstand bewilligt. 3) Den chinesischen Truppen wird gestattet, sich im Notfalle auch an Orten, wo es ihnen nach dem Boxerabkommen bisher nicht erlaubt war, aufzuhalten und durch die Konzession von Tientsin zu marschieren. Rußland hat nur ein Drittel der von ihm zu fordernden Schadenersatzsumme für den Boxeraufstand gestundet.

Einberufung der Japaner.

Die „Basler Nachrichten“ melden: Nach einer Depesche der „Agenzia Amerikana“ haben sämtliche japanischen Diplomaten und Konsuln in allen amerikanischen Staaten Befehle erhalten, die sich auf die bevorstehende Einberufung aller diensttauglichen Japaner beziehen. Die Zahl der sich auf dem amerikanischen Kontinent aufhaltenden Japaner wird auf eine Million geschätzt.

Annahme der amerikanischen Kriegssteuervorlage.

Reuter meldet aus **Washington: Der Senat** hat die Kriegssteuervorlage angenommen, durch die Steuereinnahmen von etwas unter 2400 Mill. Dollar erzielt werden sollen. Das **Repräsentantenhaus** hatte nur Steuern im Gesamtbetrage von 1800 Millionen Dollar bewilligt. Die Steuervorlage geht jetzt an das Repräsentantenhaus zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September 1917.

— Generaloberst Freiherr von Falkenhausen, Generalgouverneur in Belgien, ist in Berlin eingetroffen.

— Generaloberarzt a. D. Dr. Franz Hoffmann ist gestern früh in seiner Wohnung in Berlin im Alter von 67 Jahren gestorben.

— Eine Kriegstagung des christlich-nationalen Arbeiterkongresses wird in Berlin vom 28. bis 30. Oktober stattfinden.

— Auf einen Antrag der Stadtverordnetenversammlung hat der Wilmersdorfer Magistrat beschlossen, 5 Frauen in städtische Deputationen zu berufen, und zwar in die Deputation für das Fach- und Fortbildungsschulwesen, für die Gesundheitspflege, für die Wohlfahrtspflege, für die Hauptkriegsunterstützungskommission und für das Armenwesen.

Magdeburg, 11. September. Wie die „Magdeburger Ztg.“ meldet, hat der nationalliberale Verein Magdeburg durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes den bisherigen Abgeordneten, jetzigen Ministerialdirektor Schiffer für die Landtagsersatzwahl als Kandidaten wieder aufgestellt.

Braunschweig, 11. September. **Heute Mittag** fand im Regierungsgebäude in Gegenwart der Herzogin Viktoria Luise die Gründung des Braunschweiger Landesvereins für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge statt. Minister Boden legte kurz die Zwecke des Vereins dar. Das eigentliche Gebiet des Landesvereins ist der Säuglingsschutz, die Säuglingsfürsorge, die Errichtung von Mütterberatungsstellen, von Heimen und Krippen und die bessere Ausbildung der Frauen und Mädchen in der Säuglingspflege. Als Zentralanstalt für das Land ist die Errichtung eines Säuglingsheims geplant. Für das Unternehmen haben Herzog und Herzogin von Braunschweig und Herzogin von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg je 5000 Mark gestiftet. Die herzogliche Landesregierung hat vorerst einen Betrag von 20000 Mark geleistet. Die Stadt Braunschweig wird einen Jahresbeitrag von 3000 Mark geben. Zum Ankauf eines Grundstückes für das Säuglingsheim hat die Braunschweigische Konservenindustrie den Betrag von 125000 Mark überwiesen. Die hauptsächlichste Förderung des Unternehmens erhofft man von dem am 12. d. M., dem Geburtstage der Herzogin, im Herzogtum stattfindenden allgemeinen Opfertage.

Ernährungsfragen.

Als ein Beitrag zur Teuerung der Konserven verdient die Tatsache verzeichnet zu werden, daß die **Konservenfabrik Braunschweig** 1916 einen Gesellschaftsgewinn von 189946 Mark auf 210000 Mark Aktienvermögen hatte, das sind **rund 90 v. H. Gewinn.**

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 9. September. (Der Schleichhandel mit Fleisch) treibt trotz der wachsamen Gesetzesaugen seine unerfreulichen Blüten lustig weiter. So wurden vorgestern auf dem hiesigen Bahnhof durch die Polizei zwei Körbe mit zwei frisch ausgeschlachteten Schweinen und gestern eine Sendung von 4 Ztr. Rindfleisch und Dauerware beschlagnahmt. Das Schweinefleisch wurde in Gruneburg zur Bahnbeförderung nach Thorn übergeben. Da sich der Besitzer aus leicht erklärlichen Gründen nicht meldete, wurde ein Teil des Fleisches unter die Bahnbeamten verkauft, während der andere Teil dem städtischen Schlachthause zur weiteren Veräußerung übergeben wurde.

Vandsburg, 9. September. (Unfall.) Gestern um 6 Uhr abends verunglückte die Besitzerfrau Jankowski aus Abb. Wittun, indem sie aus dem Zuge sprang. Anstatt in den Bromberger Zug, war sie in den Konitzer Zug eingestiegen. Der Zug befand sich schon in voller Fahrt, als die Frau heraussprang. Frau Jankowski hat Kopf- und schwere Armverletzungen erlitten und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Die zwölfjährige Nichte, die auch heraussprang, kam ohne Verletzungen davon.

Tuchel, 8. September. (Straßenraub.) Die Pächterin der Mahlmühle in Niedermühl hiesigen Kreises fuhr nach ihrer Heimat bei Strasburg Wpr. Die Reise ging bis nach Station Broddi-Damm. Unterwegs kam die Dame mit einem Mann ins Gespräch, der erklärte, denselben Reiseweg zu haben. In Broddi-Damm war dieser Mann jedoch nicht mehr zu sehen. Die Frau machte sich in der Dunkelheit allein auf den Weg. Der Wald war schon passiert, als plötzlich aus dem Graben eine männliche Person sprang und ihr die Handtasche entreißen wollte. Als die Frau nicht losließ, bekam sie einen Schlag über den Kopf, der sie jedoch nur leicht verwundete, sie warf darauf Handtasche und Schirm abseits und entfloh, während sich der Räuber über die Tasche machte. Das Geld — 1700 Mk. — war in einer kleinen Handtasche, die der Kerl nicht bekommen hat. Die geleerte Reisetasche wurde am anderen Tage gefunden.

Marienwerder, 9. September. (Die Einnahme des Opfertages am 2. September) ist eine über Erwarten gute. Sie beziffert sich nach den bisherigen Feststellungen auf über 14000 Mark. Die endgültige Abrechnung liegt indes noch nicht vor.

Bromberg, 10. September. (Zu dem Mord im Gerichtsgefängnis) werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Katolla war Kalfaktorin, die Kirchner Untersuchungsgefangene. Vor ihrer Ablösung erschien die Gefangenaufseherin Nast mit der Katolla aus bisher noch nicht aufgeklärtem Grunde in der Zelle der Kirchner, und bei dieser Gelegenheit müssen die Katolla und die Kirchner über die Nast hergefallen sein. Man fand letztere in der Zelle der Kirchner tot auf dem Bette. Die Füße waren mit einem Handtuch, die Hände mit einem Strick zusammengebunden. Ferner waren Handtücher um den Kopf geschlungen und ein Kissen auf das Gesicht gelegt. Außerdem war noch der ganze Körper an das Bettgestell gebunden. Der sofort herbeigerufene Gefängnisarzt konnte nur den durch Erstickung eingetretenen Tod der Nast feststellen. Unmittelbar nach der Tat hatten die Katolla und die Kirchner von der Toten die Schlüssel genommen, sich alsdann ihre Sachen geholt und die Kleidung gewechselt. Schon waren beide bis auf den Hof des Gefängnisses gelangt, als sie dort noch rechtzeitig von ihrem Schicksal ereilt wurden. Der Pförtner erkannte beide und brachte sie sofort zurück.

Kosten, 9. September. (Eine erfrischend deutliche Sprache) führt folgende Warnung, zu der sich unser Bürgermeister Stüwe in der letzten Nummer des „Kreisblatts“, um einigen Schwätzern den losen Mund zu stopfen, veranlaßt sieht: „Von irgend einem Halunken ist das Gerücht verbreitet worden, daß ich für meinen Haushalt 200 Zentner Kohlen eingehamstert hätte. Das ist glatt erlogen und erstunken. Wenn es für mich ein Leichtes gewesen wäre, mich mit einem größeren Kohlenvorrat versehen zu können, so habe ich es dennoch absichtlich unterlassen, um meinen Mitbürgern mit gutem Beispiel voranzugehen. Ich habe augenblicklich noch nicht einmal einen halben Zentner Brennstoff, und ich erwarte dringend die baldige Ausgabe der Kohlenmarken. Ich möchte nicht unterlassen, vor Erfindung und Verbreitung solcher oder ähnlicher Gerüchte inbezug auf meine Person ernstlich zu warnen. Mit einem derartigen Gesindel mache ich kurzen Prozeß.“

Stolp (Pom.), 8. September. (Eine Entschließung gegen die Wilson-Note.) In der heutigen außerordentlichen landwirtschaftlichen Kreisversammlung gelangte unter lebhaftem Beifall folgende Entschließung zur einstimmigen Annahme: „Die heute in Stolp tagende landwirtschaftliche Kreisversammlung weiß sich eins mit der gesamten Bevölkerung des Landkreises Stolp, wenn sie die frechen Beleidigungen und Verleumdungen, die der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Kaiser, den deutschen Fürsten, dem ganzen deutschen Volk und jedem einzelnen Deutschen zugefügt hat, mit Entrüstung und Abscheu zurückweist. Der niederträchtige Versuch, das preußische und deutsche Volk gegen seinen König und seine Fürsten aufzuhetzen, zerschellt an der unwandelbaren Treue, in der das deutsche Volk fest und unerschütterlich zu seinen angestammten Herren steht, die es im Laufe der Jahrhunderte unendlich viel besser geführt haben, als die verrotteten Demokratien Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Völker. Mit Verachtung wendet sich das deutsche Volk von diesem törichten Versuch, eine verlorene Sache durch Hinterlist und Gemeinheit zu retten. Deutschland und Preußen wird mit seinem Kaiser und König an der Spitze unbeirrt auf der Bahn des Sieges weitergehen und die Antwort mit dem Schwerte geben.

Stolp, 8. September. (Verurteilung wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze.) Zu einem Monat Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe verurteilte die hiesige Strafkammer den Rittergutsbesitzer Holz-Schwetzkow, weil er eine größere Menge Kartoffeln, die sich noch zur menschlichen Ernährung eigneten, zu Spiritus verbrannt.

Aus der Provinz Pommern, 10. September. (Feuersbrunst.) In dem bei Pyritz gelegenen Strohsdorf brach am Freitag in einer Scheune Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Eingeäschert wurden acht mit Erntevorräten angefüllte Scheunen, eine Anzahl Viehställe und zwei Bauerngehöfte. Ein 70jähriger Arbeiter und ein Kind sind in den Flammen umgekommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. September. 1916 Besetzung von Kawalla durch die Bulgaren. 1915 Überschreitung der Gruida-Niederung. 1914 Ausfall aus Antwerpen zurückgeschlagen. 1912 Selbstmord des japanischen Generals Nogi. 1892 * Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, Tochter des deutschen Kaiserpaares. 1863 * Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg. 1854 * General von Stein, preußischer Kriegsminister. 1830 * Marie von Ebner-Eschenbach, hervorragende Dichterin. 1598 † König Philipp II. von Spanien. 81 † Kaiser Titus, der Zerstörer Jerusalems.

Thorn, 12. September 1917.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Der Regierungsrat Dr. Herrmann in Bromberg ist zum 1. Oktober d. Js. nach Posen versetzt. Ernannt zum Eisenbahnobersekretär die Bahnhofsvorsteher Retzlaff und Hinkel in Bromberg.

— (Uebertritt in den Ruhestand.) Nach einer Meldung des „Reichskanzlers“ ist der Geheime Baurat Weißner in Danzig in den Ruhestand getreten.

— (Die Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen) hat am Donnerstag im Rathause zu Danzig eine Sitzung der Preiskommission abgehalten, in der die zurzeit geltenden Höchstpreise teilweise eine bedeutende Herabsetzung erfuhren. Auch die Forderung auf anderweite Zusammensetzung der Preiskommission wurde erfüllt und drei neue Verbrauchervertreter in die Kommission aufgenommen. Fortan dürfen im Kleinhandel kosten das Pfund Rhabarber höchstens 13, Erbsen mit Schalen 55, grüne, Stangen und Buschbohnen 34, Wachs- und Perlbohnen 45, Puff-Bohnen 12, rote Möhren und längliche Karotten ohne Kraut 15, gelbe Möhren 11, runde kleine Karotten ohne Kraut 28, Spinat 40, Mairüben ohne Kraut 8, Zwiebeln ohne Lauch 30, Wirsing- und Rotkohl 20, Weißkohl 11, Tomaten 4, Kohlrabi ohne Kraut 25 Pfg. Einlege- und Salatgurken dürfen nur nach Stück verkauft werden; die Preise bleiben für drei Sorten Gurken mit 7, 25 und 30 Pfg. die gleichen. Senfgurken wurden besonders notiert, und zwar mit 30 Pfg. das Pfund für mindestens über zwei Pfund schwere Gurken. Neu festgesetzt wurden folgende Kleinhandelshöchstpreise: grüne Walnüsse mit Schale 30, ohne Schale 78, Kürbisse 17, im Ausschnitt 20, Sellerie 30, Meerettich dicke Stangen 60, dünne Stangen 45, alles übrige 30, Rote Rüben 17 und Schwarzwurzeln 60 Pfg. das Pfund.

— (Die Einrichtung des Fabrikpflegerinnenkursus) vom 17. bis 29. September hat gezeigt, daß großes Interesse für diese Ausbildung besteht. Es laufen täglich eine große Anzahl Anfragen von Personen ein, die die Zulassungsbedingungen nicht erfüllen. Die Kriegsamtstelle Danzig bittet mitzuteilen, daß zu dem Fabrikpflegerinnenkursus neben den Kursistinnen auch Gasthörerinnen zugelassen werden. Sie sind von den Besichtigungen ausgeschlossen und unterliegen nicht den Bedingungen der Kursistinnen. Die Einschreibegebühr beträgt 10 Mk. und ist auf das Postscheckkoto des Nationalen Frauendienstes Nr. 470 einzuzahlen. Die Anmeldungen werden bis zum 15. nur schriftlich bei der Kriegsamtstelle Danzig, Abt. 3, entgegengenommen.

— (Keine geistigen „Schwerarbeiter?“) Von einzelnen Landes-Ernährungsämtern war beim Kriegsernährungsamt angeregt worden, im Hinblick auf die erweiterte Lebensmittelversorgung der Schwer- und Schwerstarbeiter auch für die geistig Arbeitenden, an die im Vergleich zur Friedenszeit erheblich höhere Anforderungen gestellt werden, eine bessere Versorgung in Aussicht zu nehmen. Der Präsident des Kriegsernährungsamts weist in seinem Bescheide darauf hin, daß die vorhandenen Lebensmittel vorläufig ein Vorgehen in der angeregten Richtung nicht tunlich erscheinen lassen.

— (Schiffsverkehr auf der Nogat.) Der Schiffsverkehr auf der Nogat wird nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen in ganzer Ausdehnung der Nogatwasserstraße vom 15. September 1917 ab für Fahrzeuge von 1,40 Meter Tiefgang eröffnet.

— (Der Plan eines neuen Wasserweges Schlesien-Westpreußen) ist zurzeit in Bearbeitung. Der geistige Vater des Gedankens, Hochschulprofessor Geheimrat Ehlers-Danzig, befürwortet laut „Pos. Tagebl.“ eine künstliche Wasserstraße, die von Oberschlesien, erst der Malapane und dann der Prosna folgend, von der Warthe durch jetzt polnisches Gebiet nach Schillno an der Weichsel geführt werden soll und die Aufgabe haben wird, besonders der schlesischen Kohle den Wasserweg nach Westpreußen zu erleichtern.

— (Die Kochkiste — die Retterin in der Gasnot.) Eine praktische Hausfrau äußert sich in der „Königsb. A. Ztg.“ über die Gasersparnis wie folgt: Da es nur von unserer alleräußersten Sparsamkeit abhängen soll, daß wir nicht plötzlich ohne Gas bleiben, so können wir doch gar nicht genug bedacht sein, so wenig als irgend möglich zu verbrauchen. Zu all den Schwierigkeiten, die der Krieg gezeitigt, tritt nun noch eine neue an uns heran, aber mit gutem festen Willen werden wir auch diese überwinden. Vor allem ist die schon lange und weit bekannte Kochkiste wichtig. Man kann sich diese ganz ohne Kosten herstellen, wenn man eine Holzkiste von entsprechender Größe mit Deckel hat, an den man ein paar Scharniere und vorne eine Krampe zum Schließen anmacht. Man füllt mit Holzwolle oder noch besser mit Heu aus, macht eine passende Vertiefung für den Kochtopf. Darüber kommt ein Kissen von derselben Füllung. Der Deckel des Topfes muß gut schließen, damit kein Dampf entweichen kann. Am besten ist es, das zu Kochende (Erbsen, Gemüse, getrocknetes Gemüse vorher einweichen, Fleisch) nach kurzem Ankochen schon über Nacht in die Kiste zu stellen, am Morgen noch einmal aufzukochen und wieder in die Kiste zu tun; so wird man immer zur rechten Zeit fertig sein und das Essen bleibt warm. Graupen, Grützen, dicke Nudeln, alles kocht man in der Kiste. Die Nudeln einmal aufkochen lassen, dann eine Viertelstunde in die Kiste. Kartoffeln aufkochen, eine halbe Stunde in die Kiste. Das Kartoffelwasser benutzt man zum Abwaschen, gießt es in einen beliebigen Topf, stellt es in die Kiste bis zur Benutzung; nachher mit kaltem Wasser gut abspülen, das Geschirr ist sauber und kein Feuer zum Abwaschwasser nötig. Kommt die Zeit, in der die Oefen geheizt werden, stelle man über Nacht das Kaffeewasser in die Ofenröhre, desgleichen zum Nachmittagskaffee, zum Abend das Teewasser. Aber immer das Gefäß, in dem man kochen will, damit durch Umgießen nicht abgekühlt wird. Man sage niemals: „Auf solche Kleinigkeit kommt es nicht an!“ Viele Wenige machen ein Viel!

— (Ziehung der Jungdeutschland-Geldlotterie.) Das große Los von 60000 Mark fiel auf die Nr. 30212. Ferner fielen 30000 Mark auf die Nr. 63322, 10000 Mark auf Nr. 82158, je 1000 Mark auf Nr. 26517, 28823, 43278, 47894 und 48620. (Ohne Gewähr.)



Generalleutnant von Wenninger †.

Der bayerische Divisionskommandeur, Generalleutnant von Wenninger, Ritter des Ordens Pour le mérite und des bayerischen Militär-Max-Josefs-Ordens, bayerischer Militärbevollmächtigter in Berlin und stellvertretendes Mitglied des Bundesrates, ist, 57 Jahre alt, auf dem Felde der Ehre geblieben. Beim Begehen der Stellung hat ihm ein Schenkelschuß die Schlagader getroffen. Der tapfere General ist aus der Kavallerie hervorgegangen. Auch ein Sohn von ihm fand vor kurzem den Heldentod. Generalleutnant von Wenninger wurde am 23. November 1882 Offizier im 2. Schweren Reiter-Regiment, kam später in den Generalstab und war dann Lehrer an der Kriegsakademie. Für ausgezeichnete Führung einer Infanterie-Division in den schweren Kämpfen bei Arras im April 1917 wurde er zum Ritter des Militär-Max-Josefs-Ordens ernannt und Ende Mai 1917 wurde er mit dem Pour le mérite ausgezeichnet.

Gewinn-Auszug
der
10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

3. Klasse. 1. Ziehungstag. 11. September 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 50000 M 163889
2 Gewinne zu 5000 M 207395
4 Gewinne zu 3000 M 36318 101416
4 Gewinne zu 1000 M 43279 197484
22 Gewinne zu 500 M 28376 53508 58641 67825
75301 98044 105623 118132 150289 189939 201936
36 Gewinne zu 400 M 7980 10392 44846 51368
55990 57361 68309 109546 125161 131706 148444
149138 159082 162668 192326 203788 211518 219823
82 Gewinne zu 300 M 1929 4768 13157 24675
47954 55375 57594 68943 72826 74794 76054 81655
86848 92857 93829 98262 106221 108093 113904 127924
132026 132397 133463 137255 141444 144356 148424
152556 172023 178054 179437 180162 185943 188281
189309 189820 194830 199358 203116 211761 223873

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 1000 M 159732 205020
8 Gewinne zu 500 M 86626 91051 125650 214046
26 Gewinne zu 400 M 6774 36924 39001 99041
104741 113510 118517 140902 148315 153043 180641
201064 208374
76 Gewinne zu 300 M 4837 10334 23621 28170
29761 34588 35890 36682 39574 46845 52097 57684
75561 86726 90534 93230 94107 96162 97541 100518
100882 115120 117453 131533 132762 133661 145969
148466 155266 159698 173760 186024 196063 201966
206938 212729 213108 214418

Kriegswirtschaftliches.

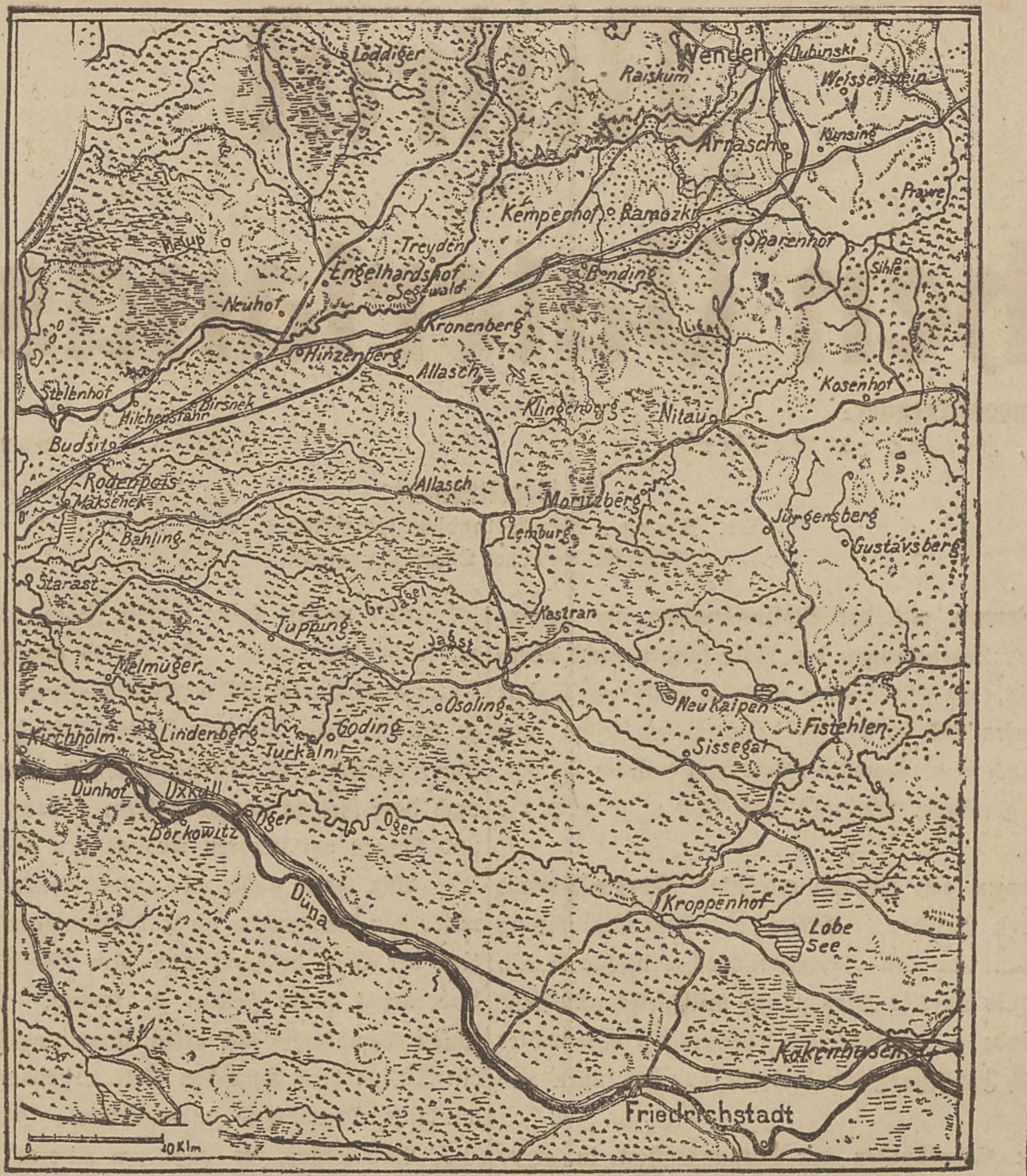
Die Gerstenzuteilung an das Braugewerbe hat nunmehr begonnen. Die Reichsgetreidestelle hat der neu gegründeten Gerstenverteilungsstelle zunächst 7000 Tonnen Gerste überwiesen zur Verteilung an die Brauereien. Die Verteilung

erfolgt derart, daß 4000 Tonnen zur Bierherstellung für das Feldheer, 3000 Tonnen für die Rüstungsarbeiter bestimmt sind. Zur Bierherstellung für den Zivilbedarf ist bisher noch keine Gerste überwiesen worden.

Geschäftsleute als Hamster. Die Reichsbekleidungsstelle schreibt: Eine **überaus beklagenswerte Erscheinung** ist in verschiedenen Städten beobachtet worden. In mehreren Fällen ist es nämlich vorgekommen, daß Geschäftsleute, und zwar auch auf dem Gebiet des Textilwarenhandels, auf Befragen von Kunden das Vorhandensein bestimmter Waren verneint haben, trotzdem sie über diese **noch in ausreichender Menge** verfügten. Sie vertreten den Grundsatz, ihre Waren möglichst lange **zurückzuhalten,** bis an dem in Frage kommenden Gegenstand vielleicht ein **Mangel** eintritt, um dann die **Rolle des Retters in der Not** zu spielen. Ein solches Gebaren ist **volkswirtschaftlich schädlich** und **national würdelos.** Pflicht des anständigen Teiles, also der überwiegenden Mehrheit unserer Kaufmannswelt ist es, durch ihre eigenen Verbände Geschäftsleute dieser Art, die das Ansehen des gesamten Standes schädigen, vor ihr Gericht zu ziehen. Dem neu gegründeten Reichsverband deutscher Textil-Detaillistenverbände bietet sich hier ein Feld, auf dem er zum Nutzen der gesamten Volksgemeinschaft heilsam zu wirken vermag.

Regelung der Brennholzverteilung in Württemberg. Durch Verfügung der württembergischen Regierung werden die Waldbesitzer verpflichtet, das in den Waldungen lagernde Holz den Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Der Verkauf von Brennholz durch Versteigerung ist verboten. Die Gemeinden haben das Brennholz an die Verbraucher gegen Holzbezugsscheine abzugeben.

Die Kohlenversorgung in Sachsen. Das städtische Kohlenamt in Dresden sieht eine außerordentliche scharfe Regelung der Kohlenversorgung für den Winter vor. Alle Betriebe in Dresden werden in **wichtige** und **unwichtige** eingeteilt. In erster Linie werden alle Haushaltungen versorgt werden, sowie die wichtigen Betriebe, als welche Werkstätten für Krafterzeugung, Bäckereien, Gastwirtschaften und Badeanstalten gelten. Unwichtige Betriebe sind sämtliche Vergnügungs- und Unterhaltungsstätten. Diese erhalten vorläufig keine Kohlenbezugsscheine. Man will nur versuchen, wenigstens einen Teil der Kinos spielen zu lassen, um die Stimmung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Die Theater können bis zu einem gewissen Grade heizen, um ihre maschinellen Einrichtungen nicht Schaden leiden zu lassen, aber nur, wenn sie Kohlen von sich aus besorgt haben. Von der Stadt werden sie voraussichtlich keine bekommen. Unwichtige Betriebe sind ferner alle Laden- und Büroräume, alle Kirchen. Jedoch erhalten die Sprechzimmer der Pfarrämter, der Ärzte und Rechtsanwälte Kohlen. Eine durchgehende Arbeitszeit für Geschäfte wird voraussichtlich eingeführt werden. Lebensmittelgeschäfte bilden eine Ausnahme. Nur an Sonnabenden dürfen alle Geschäfte, wie bisher, geöffnet sein. Den kriegswichtigen Betrieben wird eine durchgehende Arbeitszeit nicht möglich ist. Die Schulen können nicht voll beliefert werden, sodaß eine Zusammenlegung der Klassen und eine Verminderung des Unterrichts die Folge sein wird. Selbstverständlich wird auch eine Herabsetzung der Polizeistunde kommen.



Zur Lage an der Front jenseits der Düna.

Nach unserem vollendeten Durchbruch bei Riga haben sich die Russen in zwei Gruppen zurückgezogen. Die rechte Flügelgruppe fand an der livländischen Aa eine geeignete Verteidigungsstellung, mit deren Ausbau sie beschäftigt ist. Sie besetzte die Stellung von der Küste bis nach Bending. Die linke Gruppe ging nach Räumung des Düna-Ufers mit dem rechten Flügel ebenfalls bis in die Höhe von Bending zurück, wo sie mit der rechten Flügelgruppe Fühlung gewann, und stellte sodann über Nitau—Lobesee die Vereinigung mit der Gesamtfront bei Kokenhausen, an der Düna her. Durch die Räumung des nördlichen Düna-ufers bis Kokenhausen, in der Mitte zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt, haben wir den unteren Lauf der Düna auf 110 Kilometer Länge in unserer Hand, und der russische Flügel, der bis zum Beginn der Schlacht bei Riga über die Düna vorgebogen, eine stete Offensivdrohung für unsere in Kurland stehende Armee bildete, ist, in seiner neuen Stellunglinie nach Osten zurückgebogen, zur rein defensiven Flankendeckung der russischen Gesamtfront geworden.

Handel und Gewerbe.

Ein Reichsbund deutscher Textil-Detaillisten-Verbände ist am Dienstag in Berlin in Anwesenheit von 87 stimmberechtigten Mitgliedern und etwa 80 weiteren Teilnehmern gegründet worden. Der Leiter der Versammlung, Oskar Tietz-Berlin, betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses des deutschen Detailhandels. Der Reichsbund werde eine entsprechende Vertretung von Fachleuten in den behördlichen, den Detailhandel betreffenden Organisationen fordern. Er werde vermittelnd zwischen Großlieferanten und Verbrauchern stehen, ferner auch in Steuer- und Zollfragen seine Stimme geltend machen. Als weitere Forderung werde der Reichsbund die Schaffung eines Kartellamtes für das deutsche Reich vertreten, welche gegen Übergriffe von Konventionen schützen soll. Den deutschen Detailistenstand treibe keine Machtkitzel, sondern nur das Verlangen nach Gerechtigkeit. Die innere Arbeit des Reichsbundes wird so gestaltet, daß ein geschäftsführender Ausschuß von 15 Mitgliedern mit einem Vorsitzer an der Spitze in Einzelressorts geteilt wird. An der Spitze jedes Ressorts werden ein oder mehrere Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses stehen. Jedes Ressort wird ein bestimmtes Sondergebiet bearbeiten. — Zum Vorsitzer des Reichsbundes wählte die Versammlund einstimmig den Reichstagsabg. Astor-Berncastel-Cues. Dem geschäftsführenden Ausschuß gehören führende Männer des deutschen Textileinzelhandels aus allen Teilen des Reiches an, und zwar die Herren Reichstagsabg. Astor-Berncastel-Cues, Oskar Tietz-Berlin, Theodor Althoff-Münster i. W., Karl Sältzer-Hannover, Ilgen-München, Korten-Elberfeld, Grünfeld-Berlin, Nahrhaft-Köln, Kadisch-Berlin, Falk-Düsseldorf, Petzall-Magdeburg, Grünebaum-Elberfeld, Sleumer-Hamburg, Doormann-Berlin, Guttmann-München. Die finanzielle Grundlage für den Reichsbund, über welche Direktor Bach-Berlin referierte, ist bereits völlig sichergestellt, obgleich der Zwangsbeitrag ein außerordentlich niedriger ist. Auf praktische Vorschläge aus der Versammlung wurde zur weiteren Finanzierung der geschäftsführende Ausschuß ermächtigt, eine Finanz- und Werbekommission zu wählen. Der Sitz des Reichsbundes ist Berlin, vorläufig Büro Berlin SW. 68, Charlottenstraße 96.

Mannigfaltiges.

(Für 60 000 Mark Silberzeug und Juwelen) erbeuteten Einbrecher in einer Wohnung in Wilmersdorf, deren Inhaber mit seiner Frau eine Badereise angetreten hat.

(Räuberischer Überfall.) Mit Revolver bewaffnete Räuber überfielen in Westfalen einen Werkkassenboten und entrissen ihm 72 000 Mark Lohngelder.

Aufruf
der
Deutschen Vaterlands=Partei.

Ehrenvorsitzender:
Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.

1. Vorsitzender:
von Tirpitz, Großadmiral.

2. Vorsitzender:
Dr. Kapp, Generallandschaftsdirektor a. D.
Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat.

Weite Kreise des Deutschen Volkes stimmen mit der Stellungnahme der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit zu den wichtigsten Lebensfragen des Vaterlandes nicht überein. Sie erblicken in dem Versuch, gerade jetzt, wo des Reiches Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe um Verfassungsfragen hervorzurufen und in den Vordergrund zu stellen, eine Gefährdung des Vaterlandes und eine wenn auch nicht gewollte Förderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Kriege gewählte Reichstag tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt.

Wen gäbe es, der nicht mit heißem Herzen den Frieden ersehnte! **Nervenschwache Friedenskundgebungen** verzögern aber nur den Frieden. Unsere auf die Vernichtung Deutschlands bedachten Feinde erblicken in ihnen nur den Zusammenbruch deutscher Kraft. Und das zu einer Zeit, da wir nach dem Zeugnis unseres Hindenburg **militärisch günstiger dastehen denn je zuvor.** Sichern wir dem Feinde zu, daß für ihn jederzeit ein ehrenvoller Verständnisfriede zu haben ist, so kann er durch Fortsetzung des Krieges nur gewinnen und nichts verlieren.

Unsere Regierung befindet sich nach den Geschehnissen der Vergangenheit in einer Zwangslage. **Ohne einen starken Rückhalt im Volk kann die Regierung allein der Lage nicht Herr werden.** Sie braucht für eine kraftvolle Reichspolitik auch ein kraftvolles Werkzeug. Ein solches Werkzeug muß sein eine große, auf weiteste vaterländische Kreise gestützte Volkspartei.

Nicht Sonderbestrebungen zur Erringung parteipolitischer Macht dürfen jetzt das Deutsche Reich zersplittern, der unbeugsame, nur auf des Vaterlandes Sieg bedachte Wille muß es einen! In dankbarem Aufblick zu unserem unvergeßlichen geliebten ersten Kaiser und seinem ersten Kanzler, den Einigern der deutschen Stämme, eingedenk des Titanenkampfes **gegen den verderblichen Parteigeist,** den Otto v. Bismarck mit flammenden Worten vor Gott und der Geschichte anklagte, haben die unterzeichneten ostpreußischen Männer, treu den Ueberlieferungen ihrer Vorväter die

Deutsche Vaterlands=Partei

gegründet, um das deutsche Vaterland in dieser größten und ernstesten Stunde deutscher Geschichte vor dem Erbübel der Uneinigkeit und Parteiung zu schützen und zu schirmen.

Die Deutsche Vaterlands=Partei bezweckt die Zusammenfassung **aller vaterländischen Kräfte ohne Unterschied der politischen Parteistellung.** Sie besteht aus vaterländisch gesinnten Einzelpersonen und Vereinigungen. Sie will Stütze und Rückhalt sein für eine kraftvolle Reichsregierung, die nicht in schwächlichem Nachgeben nach innen und außen, sondern in deutscher Standhaftigkeit und unerschütterlichem Glauben an den Sieg die Zeichen der Zeit zu deuten weiß!

Die Deutsche Vaterlands=Partei will mit vaterländisch gerichteten politischen Parteien nicht in Wettbewerb treten. **Mit ihnen** will sie zur Stärkung des Siegeswillens und zur Ueberwindung aller ihm entgegentretenden Schwierigkeiten Hand in Hand arbeiten. **Die Deutsche Vaterlands=Partei** ist eine Einigungspartei. **Sie sieht deshalb von der Aufstellung eigener Kandidaten für die Volksvertretung ab.** Mit dem Tage des Friedensschlusses löst sie sich auf.

Wir wollen keine innere Zwietracht! Ueber innerem Hader vergessen wir Deutsche zu leicht den Krieg. Der Feind vergißt ihn keinen Augenblick! Die in der Deutschen Vaterlands=Partei zusammengeschlossenen Deutschen verpflichten sich, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bis zum Friedensschluß der innere Zwist ruht. **Mag der einzelne zu den innerpolitischen Streitfragen stehen, wie er will, die Entscheidung hierüber ist der Zeit nach dem Kriege vorzubehalten.** Dann sind unsere Tapfern aus dem Felde heimgekehrt und können am inneren Ausbau des Reiches mitwirken. Jetzt gilt es nur zu siegen!

Wir leben nicht, wie unsere Feinde lügen, unter autokratischem Absolutismus, sondern unter den Segnungen eines konstitutionellen Staates, dessen soziales Wirken alle Demokratien der Welt beschämt und dem Deutschen Volk die Kraft gegeben hat, der ungeheuren Uebermacht seiner Feinde zu trotzen. **Deutsche Freiheit steht himmelhoch über der unechten Demokratie mit allen ihren angeblichen Segnungen,** welche englische Heuchelei und ein Wilson dem Deutschen Volk aufschwatzen wollen, um so das in seinen Waffen unüberwindliche Deutschland zu vernichten. Wir wollen nicht Englands Geschäfte besorgen.

Wir wissen, es geht um unseres Volkes Bestehen und Machtstellung in der Welt! Dem Deutschen Volk geht es nicht, wie England, nur um das Geschäft! **England, der Anstifter und beharrliche Schürer dieses Weltbrandes, ist in verzweifelter Lage.** Zu Wasser und zu Lande sind wir die Sieger! Durch den U=Bootkrieg in seinem Lebensnerv getroffen, hofft England noch in letzter Stunde auf deutsche Unzufriedenheit und Uneinigkeit. In nicht zu ferner Zeit wird sein Hochmut gebrochen sein, wenn wir nur ausharren und trügerischen Friedenslockungen widerstehen!

Wir wissen, und auch die Feinde wissen es, wie viel Deutschland seiner militärischen Erziehung durch Preußens Könige aus dem Hohenzollernhause verdankt. In dem Kaisertum erblicken die Feinde das Haupthindernis für Deutschlands Niederringung. Mit allen Mitteln der List und Lüge wollen sie Deutschlands Söhne **zum Verlassen ihres Kaiserlichen Führers bestimmen. Sie wissen nicht, was deutsche Treue heißt,** wie die deutschen Bundesfürsten und Stämme, durch Blut und Eisen zusammengeschweißt, bis zum letzten Atemzug zu Kaiser und Reich stehen! Sie ahnen nicht, wie kriegerische Zucht uns Deutschen **kein Opfer, sondern freiester Stolz ist.**

Wir wollen keinen Hungerfrieden! Um einen Frieden bald zu erreichen, müssen wir nach Hindenburgs Gebot die Nerven behalten. **Tragen wir willig Not und Entbehrungen, so wird dem Deutschen Volk ein Hindenburg=Frieden zuteil werden,** der den Siegespreis ungeheurer Opfer und Anstrengungen heimbringt. Jeder andere Friede bedeutet einen vernichtenden Schlag für unsere Zukunftsentwickelung. Die Verkümmerung unserer Weltstellung und unerträgliche Lasten würden unsere wirtschaftliche Lage und vor allem die Aussichten unserer Arbeiterschaft vernichten. Statt hochwertige Waren auszuführen, wird Deutschland dann wieder seine Söhne in Scharen auswandern sehen!

Die Gründer der Deutschen Vaterlands=Partei haben Seine Hoheit den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und den Großadmiral von Tirpitz gebeten, die Führung der Partei zu übernehmen.

An alle, die auf dem Boden dieser Anschauungen stehen, richten wir den Ruf, sich der Deutschen Vaterlands=Partei anzuschließen! Jeder, der helfen will, ist willkommen! Die Ziele der Partei müssen sofort verwirklicht werden. Kein Augenblick ist zu verlieren:

Es gilt Deutschlands Rettung, Ehre und Zukunft!

Königsberg i. Pr., im Yorksaal der Ostpreußischen Landschaft, am Tage von Sedan 1917.

Dr. Baumgart-Königsberg i. Pr., Universitätsprofessor, Geheimer Regierungsrat. **Dr. Brandes**-Althof, Kreis Insterburg, Präsident der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen. **Brodrück**-Amalienau, Generalleutnant z. D. **v. Brünneck**-Königsberg i. Pr., Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen. **Dr. Dirichlet**-Königsberg i. Pr., Gymnasialdirektor, Stadtverordnetenvorsteher. **Graf Dönhoff**-Friedrichstein, Kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat, Landhofmeister im Königreich Preußen. **Ebel**-Pr. Eylau, Superintendent. Freiherr **v. d. Goltz**-Kallen, Kreis Fischhausen. **Dr. Hansen**-Königsberg i. Pr., Universitätsprofessor, Geheimer Regierungsrat, Prorektor der Königlichen Albertus=Universität. **Heumann**-Königsberg i. Pr., Kommerzienrat, i. Fa. Waggonfabrik L. Steinfurt, G. m. b. H. **Dr. Kapp**-Pilzen, Kreis Pr. Eylau, Generallandschaftsdirektor a. D. Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat. **Dr. Körte**-Königsberg i. Pr., Oberbürgermeister. **Otto Meyer**-Königsberg i. Pr., Vorsitzender des Vorsteheramts der Kaufmannschaft. **Rudolf Meyer**-Königsberg i. Pr., Kaufmann und Stadtrat. **D. Dr. v. Plehwe**, Kanzler im Königreich Preußen Oberlandesgerichtspräsident a. D. **Pohl**-Tilsit, Oberbürgermeister. Freiherr **v. Tettau**-Tolks, Obermarschall im Königreich Preußen, Vorsitzender des Provinzial-Landtages. **Tießen**-Königsberg i. Pr., Bürgermeister. **Wittrien**-Königsberg i. Pr., Geheimer Studienrat, Realgymnasialdirektor **Dr. ing. Ziese**, Geheimer Kommerzienrat, Inhaber der Schichau=Werke. **Zülch**-Allenstein, Oberbürgermeister.

Beitrittserklärungen sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vaterlands=Partei, Berlin W. 10, Viktoriastraße 30. Fernsprecher Lützow 5549.

Zahlstellen: Kaiserl. Postscheckamt Berlin, Nr. 35300; Deutsche Bank, Depositenkasse C, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 134a.

☛ **Jahresmitgliedsbeitrag 1 Mark.** ☚